

# Neues Pester Journal.

Abonnement:

Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Redaktion und Administration:

5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Wachsende Theuerung.

B u d a p e s t, 5. September.

Zahlreiche Bürger der Hauptstadt blicken mit frohen Erwartungen der nahenden Ausstellung entgegen und wir wären nicht aufrichtig, wollten wir behaupten, daß hiebei ausschließlich ideale Motive den Ausschlag geben. Nur eine Klasse von Bewohnern gibt es in unserer Stadt, welche von bangen Gefühlen beschlichen wird, sobald von der Ausstellung die Rede ist: nämlich die auf fixe Bezüge angewiesenen Beamten. Für diese, beiläufig den zwanzigsten Theil der hauptstädtischen Bevölkerung ausmachende, schon in Folge ihres Berufes und ihrer durchschnittlichen Intelligenz so überaus wichtige Klasse war bisher der Begriff der Landesausstellung identisch mit zunehmender Theuerung und mit erschwerten Existenzbedingungen. Nun soll auch jenen Familienvätern, welche ihre Kraft und Thätigkeit dem öffentlichen Dienste widmen, die schwere Sorge vor den Monaten der Landesausstellung von der Brust genommen werden. Auch sie sollen an der Freude, mit welcher die übrigen Staatsbürger der Landesausstellung entgegensehen, theilnehmen können. Ein der Regierung nahestehendes Blatt bringt heute die frohe Botschaft, wonach die Regierung allen Staatsbeamten, deren Bezüge — ohne Quartiergeld — tausend Gulden nicht übersteigen, für die Zeit der Ausstellung eine Theuerungszulage von 20 Prozent ihres Jahresgehaltes zugedacht hat. Es fehlen genaue Daten darüber, wie viele von den in der Hauptstadt domicilirenden 4800 öffentlichen, d. h. Staats- und Municipalbeamten in jene Kategorie fallen, auf welche die angeordnete Begünstigung Anwendung findet. Da aber die große Mehrzahl der Beamten zu den minder gut dotirten gehört, so greifen wir gewiß nicht zu hoch, wenn wir annehmen, daß die Theuerungszulage mindestens 3000 Personen oder, was dasselbe bedeutet, ebenso vielen Familien zugute kommen dürfte. Bei einem durchschnittlichen Gehalte von 800 Gulden würde demnach schon die zwanzigprozentige Theuerungszulage eine Summe von 480,000 Gulden oder rund eine halbe Million in Anspruch nehmen. Es ist dies natürlich nur eine annähernde Ziffer, doch genügt sie, um darzutun, daß die finanzielle und soziale Bedeutung des fraglichen Entschlusses der Regierung eine sehr große ist.

Wir wollen nicht viel Worte darüber verlieren, wie sehr motivirt eine kleine Gehaltsaufbesserung für unsere Beamenschaft ist. Eigentlich wäre dieselbe auch jetzt schon gerechtfertigt, denn die für die Ausstellungszeit als wahrscheinlich angenommene Theuerung ist bei uns, wie die tägliche Erfahrung zeigt, antizipirt. Heute schon herrschen hier Preise, welche auch während der Ausstellung als hoch genug bezeichnet werden müßten. Wir sprechen hier nicht ausführlicher über die Steigerung der Hausmiete, welche bekanntlich schon vor einem Jahre begonnen und speziell in den Monaten Februar und Mai dieses Jahres zu so vielen Klagen Anlaß gegeben hat. Die Vertheuerung der Wohnungen bildet nur das eine Moment der allgemeinen Vertheuerung fast aller Lebensbedürfnisse. Wer sich die Mühe nimmt, sein jetziges Haushaltungsbudget mit seinen Aufzeichnungen aus früheren Jahren — wie solche in jeder guten Haushaltung vorhanden sein sollten — zu vergleichen, der wird uns Recht geben, wenn wir behaupten, daß das Leben in Budapest während der letzten sechs Jahre bedeutend theurer geworden ist. Diese fortwährende Vertheuerung der zum Leben unentbehrlichen Artikel ist eine umso bedenklichere Erscheinung, als sie von den Preisen im Großen fast unabhängig zu sein scheint. Die Landwirthe hören wir über die schlechten Preise des Viehes klagen, während man hier in der Hauptstadt schlechtes Fleisch mit 62 bis 64 Kreuzer bezahlen muß. Weizen ist jetzt um die Hälfte jener Summe erhältlich, welche man für denselben vor vier Jahren bezahlen mußte, während das Brod höchstens um 1 bis 2 Kreuzer per Kilogramm billiger geworden ist. Dasselbe Quantum von Weizen, welches Budapest konsumirt, ist heute um 3 bis 4 Millionen Gulden billiger, als vor vier Jahren. Das von der Hauptstadt jährlich konsumirte Brod ist kaum um eine Million im Preise gesunken. Wer gewinnt die Differenz von mindestens zwei Millionen Gulden? Gewiß jene verschiedenen Faktoren, welche mit diesem wichtigen Nahrungsmittel eine Reihe von Geschäften machen, bis dasselbe aus Weizen in Brod verwandelt wird und schließlich auf den Tisch des Konsumenten gelangt. Ähnlich verhält sich die Sache mit den meisten Artikeln des Konsums. Hieraus folgt, daß die Kreise, welche mit jenen Artikeln zu thun haben, heute einen größeren Gewinn erzielen, als vor Jahren, während der Beamte, der

keinen Bedarf zumeist aus letzter Hand deckt, keinen größeren Gehalt hat, als früher.

Wenn nun der Gehaltszuschlag während der Ausstellung einer Motivirung nicht bedarf, weil die Preise der Bedarfsartikel schon jetzt um mehr als zwanzig Prozent gestiegen sind, so taucht naturgemäß die Frage auf, ob es nach der Ausstellung möglich sein werde, die Gehalte wieder auf ihr früheres Niveau herabzudrücken. Und diese Frage wagen wir nicht in behandelndem Sinne zu beantworten, weil wir auf Grund der Erfahrungen, welche hier und anderwärts gemacht wurden, ein wesentliches Zurückgehen der Preise der Bedarfsartikel nach der Ausstellung nicht für wahrscheinlich halten können. Allerdings wird ein Theil der Preissteigerung als bleibende Erbschaft der Ausstellung zurückbleiben, weil die Preise der Konsumartikel im Detail eine starke Tendenz zu fortwährender Steigerung besitzen. Der rapide Zuwachs der Bevölkerung ist der Hauptmotor, der die Preise emporreibt und ihrem Sinken entgegenarbeitet. Die geschäftlichen Einrichtungen, welche in ihrer Gesamtheit die Alimentation einer Großstadt bewerkstelligen, bleiben immer einigemmaßen hinter der Bevölkerungszunahme zurück, weil bei den meisten Alimentationsartikeln eine Aufstapelung größerer Vorräthe entweder nicht möglich oder nicht üblich ist. Die neu hinzukommenden Bewohner treiben deshalb die Preise beständig hinauf, weil ja die Artikel, um welche es sich handelt, nicht einen einzigen Tag entbehrt werden können. In jenen Gewerben, in denen auf Vorrath gearbeitet werden kann und deren Produkte solchen Bedürfnissen entsprechen, die nicht sofort Befriedigung erheischen, wird ein unerwartetes Zusammenströmen von Menschen die Preise nur mäßig emporreiben. Die Konkurrenz hat hier die Tendenz, die Preise zu ermäßigen. Nicht so in den mit der Alimentation zusammenhängenden Geschäften. Je mehr derartige Geschäfte entstehen, um so mehr Personen müssen aus dem Konsum einer gewissen Anzahl von Menschen existiren. Und da der Gewinn der untersten Klasse von Detailhändlern dem Existenzminimum nahe kommt, vermag die Vermehrung der Geschäfte dieser Art die Preise nicht tiefer zu drücken.

Aus all' diesen Gründen bildet die Alimentationsfrage in jeder Großstadt einen so wichtigen Zweig der Wohlfahrtspolitik, was aber bei uns praktisch noch keine Anerkennung gefunden hat. Seit

## Was die Erde birgt.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Was im Laufe der Jahrtausende in unserem Vaterlande an Stein- und Metallwerkzeugen, an Waffen und Schmiedgegenständen verloren, weggeworfen, begraben und verstreut wurde, das Alles bringt der Pflug des Ackermannes und der Spaten des Eisenbahn-Damm- und Kanal-Arbeiters nach und nach wieder an's Tageslicht. Für die Wissenschaft sind dies Alles wahrhafte Schätze, welche jedoch von den Findern nur zu oft aus Unkenntniß nicht beachtet werden. Sie zerstreuen häufig die rohen Töpferwaaren und werfen die Scherben weg, die Steinkohle behalten sie für sich, denn an diese knüpft sich der Aberglaube, daß eine Berührung mit diesen den Findern das Fahren erleichtert, der Kuh die Milch vermehrt. Die Metallgegenstände wandern in's Wirthshaus, das Silber und Gold wird verheimlicht, eingeschmolzen und nur zum geringen Theile den Verordnungen gemäß der Behörde und durch diese dem Finanzministerium eingeliefert, welches dem Finder und Grundbesitzer je ein Drittel des Metallwerthes vergütet, die Gegenstände selbst dem Nationalmuseum einschickt und von diesem den ganzen Metallwerth jener Gegenstände einfasst, welche für die Sammlungen ausgewählt werden. Auf diese Art gelangt ein Theil des Gold- und Silberfundes in's Museum; ein anderer, geringerer, so wie viele Bronze- und Kupfergegenstände kommen durch Geschenke oder Kauf ebenfalls dahin; denn das Museum ist im ganzen Lande populär. Am Nationalfeste, dem Stephanstage, besuchen Tausende und Abertausende diesen Palast, sie fühlen sich dort heimisch, er ist ja nicht so kostbar geschmückt wie die Akademie; das Volk beachtet ihn ganz speziell als Landeseigenthum, an dem Jedermann einen Antheil hat. Daher geschieht es häufig, daß der einfache Landmann, ganz besonders aber der

Schulknabe, die eine Münze oder einen Bronzegegenstand gefunden, denselben dem Museum schenken und sie sind stolz auf das Dankschreiben, das sie dafür erhalten. Ueberdies wissen Alle, daß das Museum gewöhnlich bessere Preise zahlt, als der Händler.

Wenn auch nur ein Theil des Fundes in die Sammlungen der Liebhaber, der Lokalmuseen und des Nationalmuseums gelangt, so ist doch die Gesamtmasse der jährlichen Erwerbungen eine viel größere, als man in jenen Kreisen vermutet, die sich nicht mit Alterthümern befassen. Wie Vieles mag zugrunde gegangen oder zu den Kupferschmieden gewandert sein, als noch kein Museum existirte und die Sammler bloß auf die Schönheit der Gegenstände Rücksicht nahmen! Nur ausnahmsweise gedenkt hier und da eine Chronik eines Schatzfundes, wie z. B. der dreißigtausend Goldmünzen des Königs Dymachus von Thrazien, welche zur Zeit der Königin Fiabella im sechzehnten Jahrhundert gefunden wurden.

Die älteste Erwähnung eines prähistorischen Schwertes finden wir wohl in der Sage von Atilla. Ein Hirtenknabe bemerkt, daß eine Kuh sich den Fuß verwundet habe; er geht der Blutspur nach und findet, daß die Spitze eines Schwertes aus dem Boden herausragt. Er gräbt es aus und bringt es, seiner ungewöhnlichen Form wegen, zum König, der es als ein von Gott gesandtes Zeichen der Weltherrschaft behält. Offenbar war dies ein Bronzeschwert, wie wir sie in neuerer Zeit nicht besonders selten finden. Bei Hajdu-Vösbörmény wurden in den Fünfziger-Jahren angeblich sechszehndreißig Stücke übereinander liegend ausgegraben; ein volles Duzend derselben gelangte nach und nach ins Nationalmuseum, acht befinden sich im Debrecziner Kollegium. In Podhering bei Munkács fand man vor einigen Jahren vierzehn solche Schwerter, die der Graf Schönborn dem Museum schenkte, und im vorigen Jahre

wurden bei Felsa acht ähnliche Schwerter gefunden. So große Waffenfunde sind selten, aber einzeln kommen jährlich doch einige Bronzeschwerter oder Schwertfragmente in den Handel. Allein auch bedeutende Funde prähistorischer Bronzen gehören nicht zu den Seltenheiten. Zum Theil sind es die Waaren irgend eines reisenden prähistorischen Händlers, die, ganz neu und noch ungebraucht, zum Kauf oder Tausch bestimmt waren und sich oft auch durch die Schönheit der Form oder der Patina auszeichnen. Zwei einfache Landleute aus Eszoholy in Siebenbürgen schrieben mir vor einigen Jahren, daß sie einen Bronzeschatz ausgeackert hatten, den sie gern dem Museum schenken wollten, aber nur wenn sie ihn persönlich übergeben könnten, denn sie möchten gar so gern Budapest und die Herrlichkeiten der Hauptstadt sehen, von der sie schon so viel gehört hatten. Wir sagten, ohne die Gegenstände gesehen zu haben, den Findern die Bestreitung der Reisekosten zu, und der Fund war wirklich einer der interessantesten. Er bestand aus einer ganzen Reihe von Zierscheiben und Armbändern, ganz frisch, wie sie vor wenigstens dritthalbtausend Jahren aus den Händen des Bronzegießers hervorgegangen waren.

Nicht weniger wichtig sind die Ueberreste aus ehemaligen Bronzegießereien. Da findet man Ausschußwaare von verfehltem Gusse, Bruchstücke von Schwertern, Messern, Sicheln, Armspangen und Gürteln, die zum Einschmelzen bestimmt waren, und dabei Kuchen von Bronze als Gußmaterial. Bei dem Hammerdorfer Fund, unweit von Hermannstadt, fand man sogar Zinnstücke, die offenbar aus weiter Ferne, wahrscheinlich aus England, dahin eingeführt waren. Aber auch ganz frisch gegossene fehlerlose Stücke kommen bei solchen Ueberresten von Gußstätten vor, an denen die Gußnaht noch nicht abgeschliffen ist. Verschieden von diesen sind die Gegenstände, die, vielleicht aus Furcht vor einem feindlichen

einer Reihe von Jahren wird die Alimentationsfrage diskutiert, aber geschehen ist bis heute gar nichts. Gerade die kleinen Konjumenten, also die ärmsten Klassen, sind der Ausbeutung am meisten preisgegeben. Auch die nahende Ausstellung hat die maßgebenden Kreise bisher aus ihrer tiefen Lethargie nicht aufgerüttelt. Und doch wäre die Fürsorge für die billige und gute Verpflegung der hieher strömenden Fremden eine der eminentesten Pflichten der Hauptstadt. Nicht bloß für die Zeit der Ausstellung, sondern überhaupt sollte die Frage des Fremdenverkehrs unferen Magistrat in erster Linie beschäftigen. Schon jetzt beträgt die Zahl der monatlich nach Budapest kommenden Fremden mehr als 100,000 Personen. Wenn jede dieser Personen durchschnittlich nur drei Tage hier verweilt, so beträgt die permanente Zahl der hier weilenden Fremden 10,000. Diese Ziffer wird sich während der Periode der Ausstellung voraussichtlich zum Mindesten verdoppeln. Die Alimentation und Unterbringung einer solchen Armee will studirt werden. Unsere Hotels sind schon in normalen Zeiten kaum ausreichend. Gelingt die Ausstellung, das heißt kommen viele Fremde nach Budapest, so wird es nicht gelingen, diese Besucher zu befriedigen. Und umgekehrt: würden unsere bisherigen Vorkehrungen nicht zur Befriedigung der Besucher führen, so wäre dies gleichbedeutend mit dem Mißlingen der Ausstellung. Dieser eigenthümlichen Alternative stehen wir heute gegenüber.

Budapest, 5. September.

\* Wir haben die wichtigsten Beschlüsse der gestrigen Sitzung des **Distriktskonventes** der evangelischen Superintendenten A. K. diesseits der Donau bereits registriert; aus den dieser Beschlüssen vorangegangenen Debatten heben wir nur noch Folgendes hervor:

Der erste wichtigere Berathungsgegenstand war der von der Theißer Superintendenten dem vorjährigen Generalkonvente unterbreitete und von letzterem auch den übrigen Superintendenten zur Begutachtung zugeordnete Antrag, daß die **M a t r i e l u** hinfürst überall in ungarischer Sprache geführt werden sollen. Die fünf slovakischen Senorate nahmen gegen diesen Antrag Stellung. Zunächst sprach Senior **B a l t i k** (Liptau) in diesem Sinne; sein Gegenantrag lautete: „Der Konvent lehnt den Antrag der Theißer Superintendenten ab und wünscht, daß das autonome Recht der Kirchengemeinden in Betreff der Matriführung unverfehrt bleibe.“ — **S c h l e i f e r** befürwortete im Namen des Preßburger Komitats-Seniorates die Annahme des Antrages der Theißer Superintendenten. Die Vertreter des Preßburger Stadtseniorates und des Wieselburger Seniorates sprachen sich in demselben Sinne aus. — Superintendent **G e d u l h**, dem der hartnäckige Entschluß der fünf slovakischen Senorate, den in Rede stehenden Antrag abzulehnen, bekannt war, unterbreitete einen vermittelnden Antrag. Er konstatirte, daß mehrere Gemeinden, selbst in Trencsin und Liptau, vermöge des durch das Nationalitätengesetz gewährten Rechtes die ungarische Matriführung eingeführt haben; man könne sie nicht zwingen, dies wieder zu ändern; doch könne auch nach anderer Richtung das gesetzlich gewährte Recht nicht geschmälert werden. Er stellte daher folgenden Antrag: „Der Konvent nimmt die Einführung der ungarischen Matriführung in einzelnen Gemeinden zur Kenntniß und erklärt, daß er in die Entziehung der durch den G. A. 1868: 44 gewährten Rechte nicht einwilligen könne.“ — Aus demselben Gesetze debuzirte sodann Senior **H o d z i a** (Turóc) die Berechtigung zur slovakischen Matriführung, welcher

Ansiht auch Senior **N o v á k** (Arva) zustimmte. **H u r b a n** erklärte, die Frage sei durch das Nationalitätengesetz entschieden, folglich müsse der Antrag der Theißer Superintendenten abgelehnt werden. Es werde nie gelingen, die armen Slovaken auch noch ihres letzten Schatzes, ihrer Muttersprache, zu berauben. — Nachdrücklich trat für die ungarische Matriführung **Abvokat R i c h t e r** aus Preßburg ein, indem er ausführte, daß die Matriführung eine den Gemeinden vom Staate übertragene Funktion sei, folglich müsse dabei die Staatsprache benützt werden. — Nach längerer Diskussion zog Senior **B a l t i k** aus Achtung vor dem Superintendenten und im Interesse der Einigkeit seinen Antrag zurück, nur erreichte er den letzteren Zweck nicht, indem die ungarisch gesinnte Minorität fest auf ihrem Standpunkte verharrete. Schließlich wurde der Antrag des Superintendenten durch die Stimmen der slovakischen Senorate Neutra, Trencsin, Turóc, Arva und Liptau zum Beschluß erhoben.

Eine Nationalitätendebatte entspann sich auch über die Frage, ob die **Protokolle des Generalkonventes** auch künftig jeder Gemeinde in ihrer Muttersprache, oder — wie ebenfalls die Theißer Superintendenten beim vorjährigen Generalkonvent beantragt hatte, ohne Unterschied bloß in ungarischer Sprache zugeordnet werden sollen. **S e f e n k y** aus Turóc beantragte die Beibehaltung der bisherigen Gepflogenheit, worauf Superintendent **G e d u l h** bemerkte, für die Beibehaltung des Status quo sei keine Aussicht vorhanden, weil drei Superintendenten sich schon für die ausschließlich ungarischen Protokolle ausgesprochen haben. Der Konvent möge daher einfach erklären, daß drei Senorate dem Antrage der Theißer Superintendenten zustimmen, fünf Senorate aber sich mit diesem Antrage nur in der Weise zufrieden geben, daß sie hoffen, der Generalkonvent werde ihnen die Protokolle auch künftig in ihrer Muttersprache zuwenden. — **J o s e p h S e f e n k y** aus Preßburg trat nachdrücklich für die ungarischen Protokolle ein. Jeder Pfarver müsse ja der Staatsprache mächtig sein, deshalb möge er das ungarische Protokoll in die Muttersprache seiner Gläubigen überlegen, damit der Generalkonvent die Uebersetzungskosten erparen könne. Preßburg werde zu den Uebersetzungskosten keinen Pfennig beitragen. — Nachdem noch **H u r b a n** auf diese Ausführungen scharf replizirt hatte, wurde der in Rede stehende Antrag der Theißer Superintendenten mit 5 gegen 3 Senoratsstimmen abgelehnt.

Ausland.

Budapest, 5. September.

Zur Tagesgeschichte.

Eine Mittheilung der russischen „**Nowoje Wremja**“ spricht schon offen davon, daß keine **Dreikaiser-Entrevue**, sondern nur eine freundschaftliche Begegnung der Herrscher von Oesterreich-Ungarn und Rußland stattfinden werde; sie soll der seinerzeit stattgehabten Entrevue der Kaiser Wilhelm und Alexander III. entsprechen. Da russische Blätter ohne Ermächtigung nichts über die Czarenreise veröffentlichen dürfen, so ist diese Meldung als ein hoch offizielles Dementi aller Nachrichten, welche die Reise des Kaisers Wilhelm nach Polen behufs einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland betrafen, zu betrachten. Den Krakauer Blättern zufolge wird der **Czar** Samstag, um 2 Uhr Nachmittags, in **M o d l i n** eintreffen und von dort in einer Equipage des Grafen **A u g u s t P o t o c k i** nach **S t e r n i e w i c e** und **W a r s c h a u** fahren. Der **Czar** reist mit seiner Gemahlin, dem Thronfolger und sämtlichen Kindern. Der Empfang in Warschau geschieht auf Kosten der Kommune, dagegen in **S t e r n i e w i c e** auf Staatskosten, wofür 300,000 Rubel angewiesen sind. Ueber die Stunde der **A b r e i s e** von **P e t e r s b u r g**, sowie über die Dauer des Aufenthaltes in Warschau wird in der russischen Hauptstadt strengstes Geheimniß beobachtet. Selbst dem Hofe nahestehenden Personen ist

nichts bekannt. Der kaiserliche Bahnzug ist schon seit acht Tagen in vollster Bereitschaft.

Aus Berlin wird gemeldet: „Die **Nationalzeitung**“ und das **„Tageblatt“** registriren als bemerkenswerthes Avis für die **Kaiser-Entrevue** Enthüllungen von dem Organe **K a t k o f f s** über die **W a r z i n e r** Konferenzen. Danach habe Fürst **Bismarck** den Grafen **Kálnoky** überzeugt, daß es nicht bloß auf gemeinsame Maßregeln gegen den **Anarchismus**, sondern auch gegen die **national-polnische Propaganda** ankäme, welche in den preussischen und russischen Nachbarprovinzen in's Revolutionäre übergreife. Der **polnische Revolutionär** werde zum **Anarchisten**. Graf **Kálnoky** theile diese Auffassung, doch frage es sich, ob er den Kaiser **Franz Joseph** davon überzeugen, obwohl er wichtige Belege von **Barzin** mitgebracht habe. Oesterreich-Ungarns Widerstand gegen anti-sozialistische Vereinbarungen sei auf den Einfluß der **Ungarn** und **Polen** zurückzuführen.“

Bekanntlich hat **G l a d s t o n e** in **Edinburg** unter Anderem auch über die **deutsche Kolonisationspolitik** gesprochen. Der betreffende, nun vorliegende Passus seiner Rede lautete:

In einigen deutschen Journalen las ich mit Bedauern die unbegründete Behauptung, daß **England** und **Schottland** das Bestreben Deutschlands, überseeische Kolonien zu gründen, mit theelernen Augen ansehen. Nun frage ich, ob, wenn Deutschland die Mittel hat, sich auszudehnen und seine Kinder nach östlichen Gegenden der Erde zu senden, mit gehöriger Berücksichtigung der Rechte der älteren Rechte anderer Nationen, und mit gehöriger Berücksichtigung der Rechte der ureingebohrenen Bevölkerung, wir nicht mit Befriedigung, Sympathie und Vergnügen auf diese Ausdehnung Deutschlands in diesen oder anderen Plätzen der Erde, sowie auf die Ausdehnung der Zivilisation blicken sollten? Es wäre eine sehr niedrige Gesinnung unsererseits, auf Deutschland eifersüchtig zu sein. Deutschland kann dieses Land nicht berauben, selbst wenn es dies wollte; es kann **England** nicht seine Kolonisations-Eigenschaft rauben. Gott der Allmächtige hat der Bevölkerung dieser Insel die große Obliegenheit und die Pflicht der Kolonisierung auferlegt, und diese Pflicht ist durch eine ziemlich liberale Aneignung von nicht östlichen Ländern erfüllt worden, und komme was wolle, so ist es Sache anderer Länder, zu erwägen, ob und inwiefern durch Acquisition von Kolonien ihre politische Stärke vermehrt werden wird. Doch auf diesen Punkt will ich nicht näher eingehen. Aber so viel sage ich, daß es eine Funktion ist, welche sie nur als Kolonisten mit Vortheil für sich selber und für uns ausüben können, und ich wünsche ihnen guten Erfolg in dem Werke.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. September.

\* Die **Organisirung des hauptstädtischen Wirtschaftsamt**es wurde bei Organisirung der Hauptstadt in der Schwebel gelassen, weil man der Ansicht war, daß dieses Amt durch Vertheilung der **Agenden** an das Ingenieuramt entbehrlich werden könnte. Wasser-gefahren, Wolkenbrüche und verschiedene andere Gelegenheiten, sowie der rapide Aufschwung der Hauptstadt aber haben längst schon nicht nur die Unentbehrlichkeit des Wirtschaftsamt's, sondern auch die immer dringender werdende nothwendige Organisirung desselben dargehan. In dieser Angelegenheit wurde unter Vorsitz des **Bizbürgermeisters K a d a** eine Spezialkommission entsendet, welche in ihrer heutigen Sitzung betreffs der Organisirung des hauptstädtischen Wirtschaftsamt's folgende Propositionen machte:

Einfall, verborgen wurden, Gegenstände häuslichen Gebrauchs der verschiedensten Art, von denen einige Archäologen vermuthen, es seien Opfergaben für die Götter gewesen.

Doch nicht nur Bronze-, sondern auch solides Goldgeschmeide aus der Bronzezeit gelangt von Zeit zu Zeit ins Nationalmuseum oder in den Handel, Halsringe und Armringe, die zum Schmucke dienen und dabei auch als Tauschwaare verwerthet wurden.

Aus der Epoche der Kelten in Ungarn, die vor der Zeit **Alexander des Großen** beginnt und bis tief in die römische Herrschaft herabreicht, findet man häufig barbarische, nach dem mazedonischen Münzfuß geprägte Silbermünzen. So roh auch die Gravirung dieser Münzen ist, beweist sie doch schon das Bedürfniß nach geprägtem Gelde, eine hohe Stufe der Zivilisation, zu der sich die germanischen Völker erst viele Jahrhunderte später, die Slaven erst nach einem Jahrtausend erheben konnten. Wir besitzen aus dieser Zeit verschiedene sehr werthvolle Goldschätze. Jener von **Jokornis** repräsentirt einen Metallwerth von dreitausend Gulden. Da die ungarischen Funde aus gelbem, die siebenbürgischen aus blassem Golde verfertigt sind, was das Goldstufen Ungarns und Siebenbürgens entspricht, so erkennen wir darin das einheimische Fabrikat, und schließen daraus, daß der Bergbau diesen Kelten nicht unbekannt war. Einzelne Stämme derselben erhielten sich bis in die Römerzeit, in der sich die keltische Kultur mit der höheren römischen vermischte, woraus sich jene keltisch-römischen Funde erklären, die mit echtrömischen vermisch ebenfalls nicht selten vorkommen. So sind seit zwei Jahren die Metallüberreste von vier verschiedenen Wagen aus pannonischen Gräbern sammt dem dazugehörigen Pferdegeschirr in das Museum gekommen, alle vier aus dem **Weißenburger Komitate**, aus nicht besonders großer Entfernung von der Hauptstadt, die alle beim Straßen- und Eisenbahnbau ausgegraben wurden. An jedem dieser Wagen finden wir auf den Bronzebeschlägen

das charakteristische keltische Fischblasenornament, während andere Theile von römischem Geschmack Zeugniß geben. Es ist offenbar eine tüchtige Provinzialarbeit. Zuweilen kommen jedoch solche Gegenstände vor, welche wahrscheinlich aus Rom eingeführt wurden, wie zum Beispiel der schöne silberne Dreifuß von **Polgárdi**.

So häufig auch große steinerne Sarkophage an den Orten, wo einst römische Stätte standen, gefunden werden, so stößt man doch äußerst selten auf einen Sarkophag, welcher nicht von den Barbaren erbrochen und geplündert worden wäre. Sie wußten, daß es sich der Mühe lohne, den viele Zentner schweren massiven Sarkophagdeckel zu zertrümmern, da es in den Gräbern Bornehmer selten an Goldschmiede- und Silber- oder Bronzegeräthen fehlte. Funde aus der Zeit der Völkerwanderung kommen jedes Jahr häufig vor. Die Todten wurden in dieser Zeit meistens reihenweise mit ihrem Schmutz und Waffen begraben, deren Stil manche Spur klassischer Traditionen enthält, aber die alten Motive erscheinen verwildert unverstanden.

Höchst selten sind die Funde von Schmuckgegenständen aus der **Arpadenzeit**, dagegen sind die Münzfunde aus dieser Epoche sehr häufig. Man kann annehmen, daß in jedem Jahre zehn- bis zwanzigtausend Münzen im Lande gefunden werden, darunter wenige keltische, häufig römische Kaiser Münzen, seltener Konfularmünzen, die alle stark abgegriffen sind. Der Kaufmann, der mit den nordischen Barbaren Handelsbeziehungen unterhielt, kaufte offenbar die außer Kurs gesetzten abgenützten Silberdenare in der Hauptstadt, welche bei dem Barbaren noch immer einen Werth hatten. Am häufigsten werden Münzen aus den Zeiten der Kreuzzüge gefunden, meistens **Salzburger**, **Friesacher** und **Wiener Silberpfennige**, doch erst neulich kam auch ein bedeutender Fund **französischer**, hauptsächlich **Lyoner Silbermünzen** in's Museum. Wahrscheinlich war es der verlorene Schatz eines **französischen Kreuzfahrers**.

Zur Zeit der Bürger- und Religionskriege im

XVI. und XVII. Jahrhundert, wo man stets Ueberfälle von **Labanczen** oder **Kuruzen** zu befürchten hatte, wurde Manche **Barthschaft** vergaben, die jetzt wieder ans Tageslicht kommt. Es sind gewöhnlich **polnische Doppel-Groschen**, die von den Subsidien herrühren, welche **König Johann (Zapolya)** von seinem Schwiegervater, dem **König von Polen**, erhielt, ferner **Silbergeld** aus aller deutschen Herren Ländern, mit welchen die kaiserlichen Heere besoldet wurden.

Zu Hunderten, oft zu Tausenden werden diese unscheinbaren Münzen vom Finanzministerium dem Museum zugesandt, wo sie dann vom **Rosie** gereinigt, genau untersucht und wissenschaftlich katalogisirt werden; diejenigen, die in den Sammlungen des Museums noch fehlten, werden zurückgehalten und zum **Metallwerth** eingelöst, die übrigen werden zurückgesandt, worauf sie in den **Schmelztiegel** wandern.

Wie in einem Panorama ziehen jährlich alle Perioden der Geschichte des Landes, durch ihre Denkmäler repräsentirt, im Museum an uns vorüber; die werthvolleren sind freilich selten, doch vergeht kaum ein Jahr, ohne daß einige bedeutendere Gegenstände die archäologische Sammlung in Folge von Geschenken, Einlösungen oder Käufen bereichern würden. Leider ist aber die **Dotation** des Museums so gering, daß oft gerade die kostbarsten Stücke ins Ausland, in fremde Museen oder Privatsammlungen wandern und für uns verloren gehen.

Franz Pulszky.

Die Marschallinen der Mode.

In einem Pariser Blatte finden wir die folgende **Mauderei**:

„Ich weiß nicht, ob den Frauen zugleich mit dem **Wahlrechte** auch die **Ehre** zu Theil werden wird, für das Vaterland streiten zu dürfen, und ob es uns gegönnt sein wird, unseren Blick an **Regimentern** von weiblichen Husaren und **Dragonern**, an **Bataillonen** schmucker Jägerinnen zu weiden, doch weiß ich, daß die einzige weibliche Armee der-

Das Wirtschaftsammt ist unter Leitung eines Chefs mit 1800 fl. Gehalt und 500 fl. Quartiergeld in zwei Abtheilungen zu theilen, u. zw. für innere Angelegenheiten und für Wald- und Landwirthschaft. Der hierzu erforderliche Personalstatus ist: 1 Dekonom mit 1400 fl. Gehalt und 400 fl. Quartiergeld; 1 Forstmeister mit 1400 fl. Gehalt und 400 fl. Quartiergeld; 1 Adjunkt mit 1000 fl. Gehalt und 300 fl. Quartiergeld; 2 Rechnungsjunkten, einer mit 1000 fl. Gehalt und 300 fl. Quartiergeld und einer mit 800 fl. Gehalt und 200 fl. Quartiergeld; 1 Stadthausverwalter mit 700 fl. Gehalt und Wohnung; 3 Magazinsverwalter mit 700 fl. Gehalt und Wohnung; 3 Kanzlisten je mit 600 fl. Gehalt und 200 fl. Quartiergeld; 2 Dienerinnen; 10 Wabbeher; 8 Feldüberreiter; 2 Diener; 1 Magazinsaufseher und 3 Aushilfsdiener. Dieses Elaborat wird direkt dem Magistrat vorgelegt.

Der Schulrath des ersten Bezirkes hat sich in folgender Weise konstituiert: Präses: Dr. Theodor Gombar; Vizepräses: Dr. Alexander Orsagh; Schriftführer: Geza Kossuth.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 5. September.

**Wetterbericht.** Heute in den ersten Morgenstunden hat es hier geregnet, später war die Witterung veränderlich, windig, die Temperatur hat seit gestern abgenommen. Das Thermometer zeigte Morgens 12 Grad Reaumur, Mittags 16 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 755 Mm. gestiegen. Eine starke Depression (745-747) ist in Norddeutschland und erstreckt sich auf die übrigen Theile des Continents (757). In Ungarn ist bei zumeist südlichen, zum Theil westlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur im Osten gestiegen, im Westen gefallen, der Luftdruck hat überall abgenommen. Das Wetter ist im Westen veränderlich, mit Regen, im Osten trüb, hier und da hat es geregnet. In Debreczin und am westlichen Rande waren Regen von größerer Menge. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Westen veränderliches, zeitweise sonniges, im Osten trübes Wetter mit Regen und kalten Winden zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs trübes und regnerisches Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ungar.-Altenburg 13, Trencsin 6, Echemnis 7, Budapest 3, Szolnok 4, Erlau 3, Debreczin 5, Ungvár 1, Szatmar 2, Groswardin 2, Drjova 3, Temešvár 1, Pancsova 2, Csakaburn 14, Agram 25, Fiume 53 Mm. — **Barometer** in Budapest: bei Tag 2, bei Nacht 7.

**Ernennungen.** Koloman Dösa zum Vizepräsidenten des Maros-Báráncser Gerichts; Ludwig Novák zum Kanonikus ebendasselbst; zu Gendarmeriekadetten: Der Titular-Wachtmeister Gabriel Dmei, die Wachtmeister Joseph Kisfaludy und Koloman Palagyi, die Titular-Wachtmeister Eduard Baradhy und Baron Karl Baffy, der Patrouillenföhre Joseph Turini und der Gendarm Gottfried Emrich.

**Ministerpräsident Koloman Tisa** begibt sich heute Abends mit seiner Familie nach Gest.

**Michael Munkácsy** und Gemahlin haben sich heute zum Besuche des Bischofs Jpoli nach Schloß Szentkeresz begeben. Dem illustren Künstler wurden unterwegs die sympathischsten Ovationen bereitet. In Hatvan, Fülek, Losonc, Altsohl, Garam-Verzence u. c. — überall wurde Munkácsy von einer zahlreichen Menschenmenge erwartet und mit stürmischen Ehrenrufen begrüßt; an vielen Orten wurden an denselben Ansprachen gerichtet.

**Personalnachricht.** Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Salamon Mayer, welcher sich seit längerer Zeit im Innern Ungarns aufgehalten hatte, um neben der Kenntniss unserer Sprache sich insbesondere diejenige unserer Einrichtungen auf dem Gebiete der Strafrechtslehre in eingehender Weise zu beschaffen, hat seine Studienreise beendet. Professor Mayer, welcher zuletzt Kalocsa besuchte, wohnte er als Gast des Kardinals Dr. Ludwig Haynald ver-

weilte, kehrt nach einem kurzen Aufenthalte in unserer Hauptstadt wieder nach Wien zurück.

**Moriz Jókai's Aberglaube.** Unser ausgezeichnetester Romancier besuchte jüngst auf seiner Reise durch das Banjer Komitat die Stöcker Messerfabrik, wo ihm in einem Etui eine Scheere und ein Messer als Präsent überreicht wurden. Um nun „die Freundschaft nicht zu zerschneiden“, bezahlte Jókai, sich in guter Laune nicht frei von Aberglauben befremdend, das Geschenk mit einem — Zehnkreuzerstück.

**König und Billeteur.** Eine heitere Episode hat sich während des jüngsten Besuches des Königs Humbert in der Turiner Ausstellung ereignet. Als der König nämlich in Begleitung eines Adjutanten den Saal der Bronzen betreten wollte, da näherte sich ihm ehrfurchtsvoll der Billeteur daselbst mit den Worten: „Majestät werden gütigst entschuldigen.“ — „Was wünschen Sie?“ fragte der König. — „Ich habe den Auftrag, Majestät“, erwiderte der Billeteur, „jeden Besucher dieses Saales einzuladen, ein Los der Ausstellungs-Lotterie anzukaufen.“ — „Wenn es nichts Anderes ist“, entgegnete der König lächelnd, „dann kann leicht geholfen werden.“ Er winkte nun seinen Adjutanten herbei und befahl ihm, hundert Stück solcher Lose anzukaufen.

**Im Zustande Georg Stupa's** ist im Laufe des heutigen Tages — unsere Nachrichten gehen bis 9 Uhr Abends — keine Veränderung eingetreten. Sein Befinden ist nach wie vor hoffnungslos.

**An den Folgen eines Duelles gestorben.** In der „Nedenburger Zeitg.“ finden wir folgenden Nachruf:

Herr v. Szigetly erlag Donnerstag in den ersten Nachmittagsstunden den schweren Verletzungen, die er bei Austragung einer Ehrenaffaire mit dem Advokaten Dr. v. Jischy am 27. v. M. erlitten hat. Der so früh Verblidene war städtischer erster Vizepräsident und hatte sich als solcher durch seinen Geist, seine Kenntnisse und seine musterhafte Redlichkeit die höchste Achtung der Mitbeamten, das ehrenvolle Ansehen seitens der Bürgerchaft erworben. In der Gesellschaft war er ein Muster von gentlemanlichem Wesen und erfreute sich in allen Kreisen der höchsten Wertschätzung. Insbesondere verliert der Kaffinoverein, Lodalmi kös, sowie überhaupt alle hiesigen kunstliebenden Vereine und sonstige Klubs durch sein so frühzeitiges, trauriges Ende eine ihrer kräftigsten Stützen. Eine tiefgebeugte Mutter, deren höchster Stolz und Hauptstütze der ritierliche, erst 36 Jahre alte Sohn war, schluchzt an dem leblosen Körper des Innigstgeliebten. Mit ihr trauern viele Geschwister und Jeder, dem ein fühlendes Herz in der Brust schlägt.

**Die Fürsprache der Kronprinzessin.** Die Herzengüte unserer Kronprinzessin hat sich so recht wieder in nachstehendem Falle gezeigt, der dem „N. W. Tgl.“ erzählt wird: Wie erinnerlich sein wird, begegnete am 21. v. M. dem Kronprinzenpaar auf der Rückfahrt von der Bahnstation Himberg nach Lagenburg ein Unfall, indem der Wagen bei einem Feldwegesfranken umgeworfen wurde, welcher Unfall zum Glück ohne üble Folgen blieb. Der Kutscher, den zum großen Theile ein Verschulden treffen soll, diente bereits zwanzig Jahre bei Hofe. Bald nach dieser Affaire wurde er von seiner Stelle abgelöst und vom Oberstallmeisteramt vorgeladen, wo ihm nach stattgehabter Einvernahme bedeutet wurde, daß er entlassen sei. Ueber Verwendung der Kronprinzessin, welche hievon Kenntniss erhielt, ist aber der Kutscher, welcher von dem ihm zugefügten Unglück ganz niedergedrückt ist, wieder aufgenommen worden, doch wird ihm ein weniger verantwortlicher Dienst gegeben werden.

**Thenerungsbeitrag.** Einer Mittheilung des „Nemzet“ zufolge haben die geringer bezahlten Staats-

beamten in der Hauptstadt Aussicht auf eine Gehaltserhöhung für die Dauer der Landes-Ausstellung. In Anbetracht der Theuerung des hauptstädtischen Lebens beabsichtigt die Regierung die Erhöhung der Bezüge der subalternen Beamten um 20 Prozent, und zwar sollen als subalterne Beamte diejenigen betrachtet werden, deren Bezahlung, vom Quartiergeld abgesehen, 1000 fl. nicht übersteigt. Der Theuerungsbeitrag würde am 1. Mai und 1. August zur Auszahlung gelangen. Eine ähnliche Verfügung hat die österreichische Regierung im Jahre 1873 aus Anlaß der Wiener Weltausstellung getroffen. Der Theuerungsbeitrag wurde damals auf die Dauer des ganzen Jahres gewährt.

**Eröffnung der Belgrad-Nischer Bahn.** Aus Niš wird unter dem heutigen Datum berichtet:

Von den Eröffnungszügen auf der Belgrad-Nischer Eisenbahnlinie ist der erste gestern um halb 7 Uhr Abends, der zweite mit einiger Verspätung um 10 Uhr Abends hier eingetroffen. Der Bahnhof war zu Ehren der Gäste mit serbischen, ungarischen und österreichischen Fahnen und Emblemen reich decorirt und festlich beleuchtet. Die Trace der 240 Kilometer langen Linie ist sehr schön, durchschneidet höchst interessante Gegenden, passiert drei Tunnels und ebensolche Brücken. Das Dejeuner wurde in dem Bahnhofs von Popovo eingenommen, welcher ebenfalls mit zahlreichen Flaggen in den serbischen, ungarischen und österreichischen Farben reich geschmückt war. — Zu Ehren der Gäste fand hier ein Festbanket statt, welches um 11 Uhr begann und in der heitersten Stimmung verlief.

**Szene auf dem Wiener Graben.** Mehrere Passanten des Grabens — so erzählt die „N. Fr. Pr.“ — waren gestern um halb 5 Uhr Nachmittags Zeugen einer Szene, deren Mittelpunkt König Milana war. Derselbe trat eben aus einem Lokale, in dem er große Einkäufe gemacht, als ein zerklümpertes Junge auf ihn zu lief und ihn anbettelte. Der König griff in die Tasche, drückte ihm ein Goldstück in die Hand und wollte hierauf den Wagen besteigen, als er in einiger Entfernung ein armes Weib mit einem Kinde auf dem Arme erblickte. Der König, welcher in der Gebelauze schien, eilte auf das Weib zu, und im nächsten Augenblicke war die königliche Privatschatulle wieder um eine Münze ärmer, worauf der freundliche Spender rasch davonfuhr. Verblüfft stand die Besennte mit dem ihr fremden Geldstück in der Hand und wendete sich endlich schwächtern an einen Passanten, der Zeuge des Vorganges gewesen: „Gib mir, gnädiger Herr, was ist denn das?“ — „Das sind zwanzig Francs oder zehn Gulden nach unserem Gelde“, war die Antwort. Die Frau fiel schier in Ohnmacht, als sie die Summe nennen hörte. „O Du grundgütiger Herrgott!“, stammelte sie, „zehn Gulden, so was war ja noch nit da!“ — „Ja, alle Tage passiert es Ihnen nicht, von einem König beschenkt zu werden“, meinte lächelnd einer der Umstehenden, worüber natürlich das Weib in neues sprachloses Staunen gerieth. Dann aber eilte sie wie ein Wirbelwind davon, als ob sie fürchtete, daß der Spender sich die Sache doch noch überlegen und das Gold gegen Kupfer austauschen möchte.

**Nährendes von der Entgleisung am Kelenföld.** Unter den Inseraten eines Wiener Blattes finden wir folgende öffentliche Erklärung, welche wohl keines weiteren Kommentars bedarf: „Dank! Dem Herrn Oberlieutenant, der bei der Entgleisung bei Kelenföld so hilfreiche gute Dienste geleistet hat. Grafin Milana Alimajy.“

**Selbstmord im Irrenhause.** Nach der Meldung einer Lokalcorrespondenz erschien in den heutigen Blättern eine Mittheilung über den Selbstmord einer „schönen jungen Gutsbesitzerstättin“ im Landes-Irren-

zeit die brillante Armee der Mode ist, in welche alle Coas-töchter unter den verschiedensten Titeln hineingezogen trachten.

Das Hauptquartier der Mode-Armee ist Paris; ihre Lieferanten und Intendanten sind Verhältnissen, deren Ruf von der französischen Metropole aus über die ganze Welt sich verbreitet. Diese Armee ist ein unzählbar großes Heer von unermesslicher Stärke, eine unerschöpfliche Quelle der Reichthümer und gesellschaftlichen Wirkungen. Wo ihre sieggewohnten Fahnen erscheinen, da hat sie auch schon triumphirt und ihre Siege sind nur Selbstzweck, denn sie befördern zugleich die Humanität. Diese Stoffgewebe, dieses zarte Spitzenwerk, diese wallenden Federkränze, dieses Delgestein, dieser bunte Flitter ernährt Millionen ehrlicher Leute, bietet vielen Hunderttausenden die Möglichkeit zum Erwerb des täglichen Brodes.

Die Mode hat also ihre Existenzberechtigung — die Eleganz ist zugleich Mildthätigkeit. Verdammenswerth sind nur jene, die mit der Mode Mißbrauch treiben und kein Maß kennend, sich an ihren Erzeugnissen gewissermaßen bewachen. Wenn es Saufbolde gibt, trägt der gute Wein oder der Weinbauer die Schuld daran?

Das Geldausgeben ist von jeher ein: Pflicht der Reichen gewesen, wie das Sparen eine Tugend der Armen. Es handelt sich nur darum, zu wissen, in welche der beiden Kategorien man gehört, welche Rolle uns vom Geschehe zugewiesen worden ist.

Die Mode-Armee zählt unabsehbare Schaaren von Soldaten, reizende Offiziere, junge Generale, die nur eines glünstigen Zufalles barren, um den sterngeschmückten — Marschallstab zu erlangen; die Zahl ihrer Marschallinnen beträgt aber, alle Länder der Welt in Betracht gezogen, kaum zwei Duzend.

Im achtzehnten Jahrhundert gab es der Modemarschallinnen manche und wollten wir sie Alle aufzählen, so brauchen wir einen ganzen Band dazu und ganze Körbe voll Eigenschaftswörter, um diesen Siegerinnen die schmeichelhaftesten Epitheten gleich Blumen vor die Füße zu streuen.

Da ziehen sie an unseren Augen vorbei in ihrem bewundernden Staate, die Haare gepudert, die Stirne mit Federkränzen geziert, strahlende Diamanten in den Ohren,

die zierliche Taille von Profat umpanzert. Welches Lächeln um diese Lippen! Welch' kühner Liebreiz, welche überschäumende Fülle von Geist und Phantasie, von Muth und Liebe!

Wir sehen die Pompadour, die das Szepter durch zwanzig Jahre in den zarten Händchen hielt, durch ihren Geschmack herrschte, einen neuen Stil erfand, Sévres erschuf, eine Epoche abschloß und dann starb, der Nachwelt die tausendlei Kleinigkeiten, den mannigfachen nichtigen Tand überlassend, in welchen Geschmack und Kaprice sich zu seltener Harmonie paaren.

Von der Pompadour bis zur unglücklichen Prinzessin von Lamballe, welche so mancher hübschen Mode ihren Namen lieh: so einem Schäferhute, einem Fisch, einer gestreiften Tafel-Nöbe: idyllische Gewänder, die die Heldin einer Tragödie angelegt — wie viele Gestalten müssen da nicht wieder ins Gedächtniß gerufen werden, um die Lücke zwischen diesen beiden so grundverschiedenen Frauen auszufüllen?

Die Königin Marie Antoinette war von überwiegendem Einflusse auf die Mode ihrer Zeit, ja, selbst auf jene unserer Tage. Der Madame de Genlis verdanken wir den Pamela-Hut. Der Turban, der garstige Turban rührt von Frau von Staël her.

Die Kaiserin Josephine, eine Großmarchallin unter den Marschallinnen, führte den Kaschmir und das Spitzen-tuch ein. Die Prinzessin Borghese protegirte den Kothurn und die griechischen Tuniken, welche Alles errathen ließen, was man nicht sehen durfte. Allein um ihrem Beispiel zu folgen, hätte jede einzelne Dame von Canova gemeißelt sein müssen. Kein Wunder, daß diese Mode keinen rechten Anklang finden konnte. Die Herzogin von Berry liebte die Hüte à la Gainsborough, die Buffärmel und die Bänder zu Dieppe. Auch liebte sie den Helmenmuth. Aber diese letztere Mode hatte ebenfalls nur wenige Nachahmer.

Die Königin Marie Amélie, streng und ernst veranlagt, verachtete nie, in der Mode den Ton anzugeben. Zu dieser Zeit war überhaupt nur eines modern: die romantische Poésie.

Vor dem Sturze des zweiten Kaiserreiches erlangten die Mode-Marschallinnen wieder ihren früheren, für kurze Zeit freilich erblassenen Glanz. Die Erste unter Allen war die

Fürstin Metternich, geborene Gräfin Pauline v. Sándor. Ungarin von Geburt, eine Metternich von mütterlicher Seite, war sie zwanzig Jahre alt, als sie nach Frankreich gerieth. Sie war ursprünglich nicht hübsch gewesen, aber im Verlaufe von zehn Jahren entwickelte sie sich zu einer Schönheit, daß man glaubte, sie müsse auch in ihrem Lenz entzückend gewesen sein. Die Seele wirkte eben auf das Antlitz zurück; der geistige und sittliche Gehalt schmelzen allmählig die Form um. Eine geistvolle Prinzessin ist immer hübsch, wenn sie es sein will. Die Fürstin Metternich begründete die Herrschaft des Geistes in der Mode. Sie führte auch die Charaden ein, die Wagner'sche Musik, die Lieder der Theresia, die Redoute-Abende nach Wiener Muster, die Wohlthätigkeits-Bazare. Und was gar ihre Töden betrifft, so entlehnte sie deren Formen in unerhöplicher Fingigkeit den Trachten der Königinnen und Bäuerinnen, der Fabel und der Geschichte, den entlegensten Ländern und ältesten Zeiten, der Heldinnen der Nibelungen und den Fezzien der Porte Saint-Martin, so daß es zu den Unmöglichkeiten gehört, dieselben auch nur trocken aufzuzählen. Die Prinzessin lenkte mit verhängten Fägeln den Wahn der Phantasie, beschwingte Drachen waren ihr Gespann, das sie in kühnem Fluge in das Reich der Sterne entführte. Niemand wagte ihr zu widersprechen. In dem Alter der schönen Chimären und der jugendlichen Kühnheit darf man eben Alles wagen. Heute beherrscht die schlichte Einfachheit ihre Toilette ebenso wie ihre Handlungsart. Den Sommer ihres Lebens charakterisiren Ruhe und Sanftmuth, welche schon im Voraus Achtung für den kommenden Herbst einflößen.

Die Gräfin von Pourtalès ist seit Mme. de Récamier die meistgefeierte Schönheit in Paris. Eine Fülle blonder Locken umrahmt ihr bezauberndes Gesichtchen. Die Zeit selbst wagt sich nicht an die Rosen dieser Wangen hinan und sie entblättert dieselben nur durch Schmetterlingsflügelschläge. Die Gräfin war die Erste, die bei Diners die silbernen Randelabers auf dem Tische mit Rosen- und Veilchen-Quirlen umwand. Die zwei letzten Moden, die sie eingeföhrt, zeichnen sich durch militärischen Schwung aus. Es ist dies eine große Verleschnur, die quer über die Brust läuft und an der Hüfte in einer Kotarde schließt: ein Abzeichen der Ehrenlegion für hübsche Frauen; dann

hauje. Vom Untersuchungsrichter Wolfgang P a p werden wir ersucht, die in mancher Beziehung unrichtige Darstellung des Sachverhaltes in Folgendem richtigzustellen:

Elisabeth Kovács war keine „junge Gutsbesitzerstgattin“, sondern ein gewöhnliches, altes, v a g a b u n d i r e n d e s F r a u e n z i m m e r, welches längere Zeit hindurch im Krankenhaus in Pflege stand und dann als unheilbare Geisteskranke — sie wurde mit der Zeit stumpfsinnig — auf Verwendung der Polizei — aus Gnade in der Landes-Irrenanstalt aufgenommen wurde. Es ist unrichtig, daß die Kovács an der Selbstmordmanie litt und demzufolge in einer separaten Zelle gehalten wurde. Am 25. August verschwand sie in räthselhafter Weise Vormittags aus dem gemeinsamen Wohnzimmer, in dem sie sich sonst befand, und einige Minuten nach ihrem Verschwinden fand man sie im Badezimmer am Fenster-Kouleau baumeln. Sie hatte sich mit dem herabhängenden Leinwand-Vorhang in der Weise erhängt, daß sie den Vorhang zusammendrehete und sich denselben um den Hals band. Die Untersuchung, vom Gerichtsrath P a p an Ort und Stelle geleitet, hat erwiesen, daß die Nachlässigkeit der Saalwärterin und Bedienerin die That des unglücklichen Frauenzimmers beförderten, denn dieselben vergaßen, die Thüre des Badezimmers zu schließen.

Das Stubenmädchen als Bittstellerin. Nachträglich wird vom Königsbesuche in Urad die folgende Episode gemeldet: Als Se. Majestät vom Manöver zurückkehrte, trat plötzlich ein hübsches junges Stubenmädchen aus der Spalier bildenden Menge hervor und näherte sich, eine Bittschrift hochhaltend, schüchtern der Hofkutsche. Der König, der die Nahende sah, machte Baron Mondel aufmerksam, welcher durch den Jäger den Kutscher veranlaßte, die Pferde ein wenig zurückzuhalten. Auf diese Weise konnte der Flügeladjutant die ihm dargereichte Bittschrift bequem entgegennehmen. Das Mädchen war durch das Gelingen seines Schrittes demüthigt, daß es mitten in der Menge in Ohnmacht fiel und nur mit Mühe zu sich gebracht werden konnte.

Diebstahl auf einem Donau-Dampfer. Der Baumeister D. H u n y a d y reiste vor einigen Tagen an Bord des Passagier-Dampfers „Drau“ von Baja nach Budapest. Des Nachts, ehe er im Schlafsaal des Schiffes zu Bette ging, legte er sein Bilet unter das Kopfkissen; in der Tasche desselben befanden sich eine goldene Chronometer-Uhr im Werthe von 380 fl. und eine goldene Kette im Gewichte von 22 Dukaten. Als er am Morgen erwachte, fand er wohl das Bilet an der Stelle, wohin er es gelegt, doch fehlten aus dessen Tasche die erwähnten Pretiosen. Zwei Passagiere, die ihm besonders verdächtig erschienen, verlor er nicht aus dem Auge, um dieselben in Budapest nach dem Landen des Dampfers sofort in Haft nehmen zu lassen; kaum hatte indessen hier das Schiff angelegt, waren die beiden Herren unplotschlich verschwunden. Dem Beschädigten blieb nurmehr der einzige Trost übrig, daß es der hiesigen Polizeibehörde gelingen werde, der so rasch verdufteten Gauner habhaft zu werden; in dieser Hoffnung erstattete er bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige.

Bahnunfall. Wieder ein Bahnunfall und wieder in K e n f ö l d. Diese unglückselige Station hat alle Aussicht, zu einer höchst traurigen Berühmtheit zu gelangen, d. i. in Bälde als Gattungsnamen zu gelten für Orte, in welchen es in Bezug auf die Sicherheit im Eisenbahnverkehr nicht recht geheuer ist. Der neueste Unfall ist wohl von minderer Tragweite, als die vielbesprochene Entgleisung in der Nacht auf den 2. d., dafür aber um so tragischer in seinem Ausgange. Er hat wohl keinem gekrönten Haupte den Reiseplan gestört, dafür aber einen armen Arbeiter und Familienvater wahrscheinlich um das Leben gebracht, im besten Falle aber für ewig zum Krüppel gemacht. Der Un-

ein Hurenleibchen aus silberfarbigem Tuch, sehr eng ansetzend, am Halstheile und an den Manchetten mit purpurothen Sammtbeschlagen und vergoldeten Knöpfen. Eine wahre Marichalls-Uniform für eine Modestegerin, die die feine französische Grazie zu Triumpfen geführt, die ein Austerlitz hatte und niemals ein Waterloo haben wird.

Die Prinzessin von Sagan, obschon aus der Finanzwelt hervorgegangen, hat ein ganz fürstliches Aussehen. Sie gibt alljährlich ein Fest in den herrlichen Sälen des „Hotel de Seillière“. Niemand, der ihren Kostümball oder ihrem letzten Landfeste angewohnt, wird je den Reiz und den Glanz der schönen Dame vom Hause vergessen können.

Die Herzogin von Luques ist Modemarichallin durch Geburt, durch Schönheit und durch ihre Leidenschaft für die Kunst, die Vico m e t e s s e v o n T r e d e r n ist es durch ihre beständige, klangvolle Stimme, die sie stets mit Erfolg ertönen läßt, so oft vom Unglück Betroffene der Hilfe bedürfen.

Die Gräfin Potocka, geborene Prinzessin Pignatelli, ist eine braune Schönheit mit antiken Gesichtszügen. Sie sprudelt von Thakraft und Thakelust, die sie nicht würdig auszuwenden vermag. Um dennoch Etwas zu thun, geht sie zu Fuß von Paris nach Versailles, besucht jede Sitzung der Kammer und der Akademie, jedes Konzert, jeden Ball, jeden Wohlthätigkeits-Bazar, jeden Theaterabend; sie erscheint täglich unter den Akazien, bestellt Nothen um hunderttausend Francs, die sie aber gar nie anlegt; sie reist beständig, kommt zuweilen unerwartet zum Vorschein, um ebenjo unvermuthet wieder zu verschwinden. Wie Diana, deren Profil sie hat, glaubt sie sich im Besitze der Gabe, durch vierundzwanzig Stunden täglich ihren Vergnügungen zu leben, ohne sich auch nur einen Augenblick der Ruhe zu gönnen.

Diese Damen sind es, die im Hauptquartiere der Mode-Armee als Oberbefehlshaberinnen gelten. Indessen ein üppiger Nachwuchs an reizenden und geschmackvollen Frauen bildet sich gegenwärtig heran, denen es wahrhaftig nicht an Ehrgeiz fehlt, sich im gegebenen Augenblicke in die vielgefeyerte Reihe der höchsten Würdeträgerinnen der Mode emporschwingen zu wollen. Denn auch in dieser Armee gilt der Grundsatz: Jeder Soldat trägt den Marichallsstab im Tornister.

glücksfall trug sich gestern Vormittags zu. Der 48 Jahre alte, aus Füzes-Abony gebürtige Tagelöhner Johann Kovács wurde von einem einjahrenden Lastzuge umgestoßen; er fiel nieder, und zwar so unglücklich, daß sein rechtes Bein quer über das Geleise zu liegen kam. Die Räder zerquetschten ihm das Bein in entsetzlicher Weise und rissen von demselben den Fuß gänzlich ab. Der Verunglückte wird im Johanneshospital gepflegt und dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Verunglückt. Der 16 Jahre alte Hausdiener Johann Bukovics, dem am 26. August im Türkischen Palais ein vom vierten Stockwerke herabfallendes Stück Eisen den Schädel eingeschlagen hatte, — und der 36 Jahre alte Tagelöhner Johann B a u s s, dem jüngst auf der Fußta Huta durch die Drechselmaschine das linke Bein abgerissen worden war, sind heute im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Ein unauferklärter Fall. In bemustlosem Zustande wurde heute Morgens auf dem Trottoir der Hollendergasse ein Infanterie-Soldat gefunden; der Kopf war ihm eingeschlagen, neben ihm in einer Blutlache lag sein Seitengewehr. Man schaffte ihn in das Krankenhaus, wo er nun bewußtlos darniederliegt. Solange er nicht seine Besinnung wieder erlangt, wird man kaum erfahren können, ob er in einem Kaufhandel unterlegen oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Einbruchdiebstahl. Die Bureau-Lokalitäten des Dr. Gröner in der Vädergasse Nr. 5 wurden gestern mittelst Nachschlüssels erbrochen. Der Dieb entwendete drei Räder und 50 Stück Visittarten des Geschäftseigentümers. Mit letzteren dürfte wahrscheinlich ein Betrug beabsichtigt werden. Auch an der eisernen Kasse waren Spuren eines veruchten Einbruchs sichtbar, doch konnte der Dieb seine Absicht nicht erreichen.

Ein unberechenbares Unglück ist jüngst, nach der Ansicht des Kaufmannes B. F., durch Letzteren von der Stadt S t u h l w e i ß e n b u r g abgewendet worden. Als nämlich die Cholera in Toulon ihre Opfer noch hunderteise hinwegraffte, da wettee — wie ein Stuhlweissenburger Blatt meldet — der Advokaturkandidat Dr. M. P. mit dem genannten Kaufmann, daß er um 125 fl. spätestens am 1. September nach Toulon reisen, im entgegengesetzten Falle aber hundert Regalia-Britannica zahlen werde. Dr. P. hielt die Wette ein; er verschaffte sich einen Paß, traf alle Vorkehrungen für die Reise und fuhr, mit dem Reisegeld in der Höhe von 125 fl. versehen, am letzten Tage des Monats August in den Bahnhof, um nach Toulon zu reisen. Kaum erhielt F. hievon Kunde, so begab er sich in Gesellschaft mehrerer Freunde spornreich in den Bahnhof und beschwor den P. bei Allem was ihm heilig, auf seine Reise-Absicht zu verzichten, er stehe gerne von seinem Ansprüche auf die hundert Cigarren ab, Dr. P. aber möge, wenn ihm schon an seinem eigenen Leben nichts gelegen, doch auf seine Vaterstadt bedacht sein, in welche er die Cholera einschleppen würde, wenn er von der Touloner Reise heimkäme. Solchem Zureden konnte Dr. P. nicht widerstehen und er gab thatächlich die Reise auf. Und so ist Stuhlweissenburg diesmal von der ihm drohenden Gefahr verschont geblieben.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der Platzverkehr ist noch immer schwach, aber besser als in der Vorwoche, da bereits zahlreiche Parteien der Schulöffnung wegen von ihrem Sommeraufenthalt nach der Stadt zurückgekehrt sind. Der regste Verkehr in dieser Woche war in Schulbüchern, Schreib- und Zeichenrequisiten; ein Buchbinder allein hatte circa 20,000 Schulbücher einzubinden gehabt. Auch in Galanteriewaaren- und Spielereivaarenhandlungen, sowie in billigen Sackuhren, Uhren und Ringen war besserer Verkehr. Damenmodegeschäfte und Kleidermacher sind bereits für die Herbst- und Winterjajon mit den neuesten Modestoffen ausgerüstet und zeigt sich auch bereits etwas Nachfrage. Auch Schuhmacher sind etwas besser beschäftigt. In Militärartikeln ist ziemlich befriedigender Verkehr. Posamentirer, Korbflechter, Wärfenbinder, Werkzeug-, Porzellan-, Glas- und Vergolderwaarengeschäfte, Hutmacher, Kürschner, Handschuhmacher, Knopf- und Schürzenmacher, Selbstgefer, Zeug- und Messerschmiede haben theils schmachen, theils mittelmäßigen Verkehr. Decken- und Matrazenmacher, Tapezierer, Möbelhandlungen und Tischler haben mäßige Aufträge erhalten. In Lampengeschäften ist regerer Verkehr. Wagenfabrikanten sind mit Bestellungen versehen und auch Remer, Lackirer, Wagner und Wagen schmiede sind ziemlich befriedigend in Anspruch genommen. Lebzelter haben mit Vorratharbeiten vollauf zu thun, klagen aber über Mangel an Gehilfen. Glaser sind mit Einrichtungsarbeiten gut in Anspruch genommen. Zimmermaler, Antreiber, Spengler, Schlosser, Bautischler, Bildhauer, Steinmetze, Zimmerleute und Maurer sind gut beschäftigt. Bei Maurern hat der Ziegelmangel bereits aufgehört und sind Ziegel schon um 21 fl. bis 22 fl. per Mille erhältlich.

Theater, Kunst und Literatur.

(Im Nationaltheater) trat heute Emer. N a g y nach langer, ihm durch ein hartnäckiges Halsleiden auferlegter Pause wieder seine künstlerische Wirksamkeit auf. Urprünglich war für den heutigen Abend Laub's „Graf Effer“ bestimmt, die Erkrankung der Frau Jákai, welche die Königin Elisabeth spielen sollte, machte jedoch diese Aufführung unmöglich und so griff man zu Carou's noch immer wirksamem „Fedora“ Trokdem Herr N a g y den Helden „Loris“ besonders in den ersten Akten — wie übrigens auch früher — mit gedämpfter Stimme spielte, merkte man doch sofort, daß sein honores Organ die alte Kraft und Frische, den alten einschmeichelnden Klang behalten habe. Der Beifall, welcher den Künstler empfing und sich im Laufe des Abends immer steigerte, bewies, mit welcher Freude das Publikum den beliebten Schauspielers und den unverehrten Stimmichat desselben begrüßte. Als Nagy (im zweiten Akte) zum ersten Mal auf der Bühne erschien, braus' stürmischer Applaus durch den Saal und vom Orchester aus wurden dem Künstler drei prachtvolle Kränze hinaufgereicht. Es ist selbstverständlich, daß auch die bravourösen Leistun-

gen des Fr. H e l v e y in der Titelrolle zu zahlreichen Beifalls-Bezeugungen Anlaß boten.

(Im Volkstheater) ging heute bei ausverkauftem Hause die Strauß'sche Operette „Prinz Methusalem“ zum ersten Male über die Bühne. Die Premiere bot zugleich einem neuengagierten Mitgliede, dem Fr. Charlotte T a r n a i, Anlaß, sich in der Rolle der Pulcinella zu versuchen. Der Versuch ist als gelungen zu bezeichnen; lebhaftes Temperament und ein klangvolles Organ, das sich namentlich in den höheren Registern bewährt, sind die rühmendwerthen Eigenschaften der Debitantin; eine kleine Unsicherheit in der Intonirung und zu wenig Discretion im Mienenspiel und in den Gebarden sind ihre Fehler, die sich insbesondere in den ersten Auftritten bemerkbar machten; indessen sind diese Fehler vielleicht nur auf die Rechnung der durch das erste Auftreten verursachten Aufregung und Befangenheit zu setzen und hoffentlich wird die junge Künstlerin dieselben recht bald abstreifen. Die Vorstellung ging im Uebrigen ziemlich flott von Statten. Herr S o l y m o s i und Frau R a y o s s y boten ganz vorzügliche Leistungen. Herr K a s s a i war ein urdrolliger Cyprian. Sein bloßes Erscheinen im ersten Akte rief stürmische Heiterkeit hervor; sein Bänkellied aber wirkte vollends erschütternd auf sämtliche Zwerchfelle. Fr. H e g y i litt im ersten Akte unter einer merkwürdigen Indisposition, nach dem Akttschlusse fiel sie sogar hinter den Coulissen in Ohnmacht; im zweiten und dritten Aufzuge aber hatte sie sich schon vollkommen erholt und erntete namentlich im Schluß-akte reichen Beifall.

Im Sommertheater im Stadt-Böhmengelande gelangt morgen (Samstag) die Posse „Ein Böhm in Amerika“ obermals zur Aufführung. Sonntag wird Fr. N e c u t z i s c h e r in einer ihrer trefflichsten Rollen, u. zw. als „Schustermeisterin Leni“ in der Posse „Drei Paar Schuhe“ auftreten. Montag gelangt die vieraktige Nestroy'sche Posse „Eulenspiegel“, mit dem Komiker K r a u s e r in der Titelrolle, zur Darstellung. Auch Fr. N e c u t z i s c h e r und die Komiker M ü l l e r und T h y a m sind in dieser Posse beschäftigt.

Zu Gunsten des Journalisten-Pensionsfonds wird am nächsten Dienstag in der Christinenstädter Arena die Konti'sche Operette „Az eleven ördög“ mit Fr. D o r a B o c z k ó als Gast aufgeführt. — Dem Journalisten-Pensionsfond sind folgende Gaben zugekommen, für welche die Direktion den Spendern ihren Dank ausdrückt: Vom Budapestiner Kinderasylverein 10 fl., von der Redaktion des „Kemény“ 3 fl., von Herrn Heinrich v. S c h o s b e r g e r 200 fl., vom Edelsheim-Gyulai-Verein 2 fl. 60 kr., von Frau Paul Gönczy 10 fl., vom Gesangverein der Schuhmachergehilfen 2 fl. 20 kr., vom kön. Rath B. F. W e i ß 100 fl., von der Redaktion des „P. Hirap“ 6 fl., von Herrn Ignaz B o e r 5 fl., Ergebnis der Tombola auf der Margaretheninsel 10 fl.

Johann Strauß, der „Schloßherr von Schönau“, ist wieder in seinem Tuskulum bei Leobersdorf eingetroffen und arbeitet — wie ein Wiener Blatt meldet — mit Lust und Liebe an der Musik zu der neuesten Operette „Der Zigeunerbaron“. Perjonen, welche während der letzten Tage mit dem Maestro und seiner liebeswürdigen Gattin zu verkehrten Gelegenheiten hatten, erzählen, daß Strauß seit langer Zeit nicht so guter Laune und voll glücklicher Inspirationen war. Es ist wohl überflüssig, bei diesem Anlasse noch einmal auf die Grundlosigkeit der Gerüchte zurückzukommen, welche über „Personal-Veränderungen“ im Hause Strauß kürzlich in Umlauf gesetzt wurden. (Diese „Personalveränderungen“ beziehen sich auf das Gerücht, als ob Strauß sich von seiner gegenwärtigen, dritten Gattin scheiden und mit seiner zweiten wieder vereinigen wollte.)

Gerichtshalle.

Budapest, 5. September. (Eine aufregende Szene) spielte sich heute Vormittags im Fortunagebäude ab. Metti B ö h m, berehelticht Ignaz A b e l e s, befindet sich gegenwärtig in Untersuchungshaft, weil sie vor einigen Tagen ihrem Gatten, Ignaz A b e l e s, eine Flasche Vitriol ins Gesicht geschüttet hat. Die alte Frau verübte diese That aus Eifersucht gegen ihren jüngeren Gatten, der sie in der letzteren Zeit lieblos behandelt und den sie eines Liebesverhältnisses mit einem jungen Frauenzimmer verdächtigt. A b e l e s erlag diesen Verletzungen, die er durch dieses Attentat erlitt, und sein Leichnam wurde gestern seziert. Untersuchungsrichter Gerichtsnotar Wolfgang P a p ließ heute die Beschuldigte vor sich führen, und nachdem er sie eingehend über den Gegenstand verhört hatte, theilte er ihr schließlich in schonender Weise den Tod ihres Gatten mit. Die alte Frau stürzte auf die Nachricht o h n m ä c h t i g zusammen. Als sie wieder zu sich kam, brach sie in herzzerreißendes Wehklagen aus und konnte kaum beruhigt werden. Der Gerichtswächter führte sie dann in den Arrest zurück und da wollte sich das verzweifelte Weib vom Gang des ersten Stockwerkes hinabstürzen. Mit Hilfe eines zweiten Gerichtswächters konnte Metti Böhm endlich in die Zelle gebracht werden.

(Freispruch.) Wilhelm Stern wurde vom Budapestiner Strafgericht zu dreieinhalb Jahren Z u c h t a u s verurtheilt, nachdem er des am 9. Dezember v. J. an dem taubstummen Anton B i t k o v e c z in der Stahlgasse verübten Raubes schuldig gesprochen wurde. In Folge Appellation seines Verteidigers Dr. Ludwig G r u b e r i p r a c h die königl. Tafel Stern von der Anklage frei und er wurde heute nach erfolgter Urtheilspublikation sofort auf freien Fuß gesetzt.

Offener Sprechsaal.\*)  
Sonnenschein Klára,  
Wilke,  
Markus László,  
Putnok,  
jegyesek. 5055

Ein Photographie-Assistent  
wird als Geschäftsleiter mit gutem pünktlichen Gehalt so gleich acceptirt bei Max Auerbach, Urad. Offerte sammt eigener Photographie direkt. 5044

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Jangjähriger Gebrauch eines Heilmittels mit wunderbarem Erfolg.

Herrn Richard Brandt, Zürich. Seit etwa 4 Jahren brauche ich ein nahe Sechziger, Ihre Schweizerpillen mit wunderbarem Erfolg. Blähungen, Verstopfungen und hiedurch erzeugte Brustbeklemmungen und Blutauflösung, mit denen ich seit Jahren zu kämpfen hatte und die ich trotz aller Medikamente nicht beseitigen konnte, sind durch Ihre Schweizerpillen radikal verschwunden.



Joseph Hoffmann, Budapest, Akademie-gasse. 2974

Telegramme.

Die Kaiser-Entrevue.

Warschau, 5. September. (Privat-Telegramm.) Die Kaiser-Entrevue findet am 15. und 16. September statt. Kaiser Franz Joseph wird Sonntag, den 14. d., Abends, von Wien abreisen und Montag Mittags in Skierniewice eintreffen.

Wien, 5. September. Nach einer Petersburger Meldung der „Pol. Korr.“ werden der deutsche Kaiser und der kaiserliche österreichisch-ungarische bei der bevorstehenden Reise des Czaren nach Polen Gäste des russischen Kaiserpaars sein. Giers wird sich gleichfalls im Gefolge des Czaren befinden.

Petersburg, 5. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der Tag der Abreise des Kaiserpaars, welches vom Kaiserinwitwe und dessen Geschwistern begleitet sein wird, ist noch nicht festgestellt. Im Allgemeinen ist für die Ankunft in Warschau Ende August a. St. in Aussicht genommen. Es werden während des dreis- bis viertägigen Aufenthaltes in Warschau große Truppenrevuen abgehalten, ein glänzender Hofball im Palais Lazienki und andere öffentliche Festlichkeiten veranstaltet werden.

Kraakau, 5. September. (Privat-Telegramm.) Hiesige polnische Blätter melden aus Warschau: Der Czar wird nur zwei Tage in Warschau weilen. Am Dienstag findet daselbst eine Theateraufführung statt, zu welcher, sowie zu dem vom Gouverneur Gurko veranstalteten Kaiserball, eine beschränkte Zahl von Gästen geladen ist. In Skierniewice wird eine große Ballet-Aufführung stattfinden. Der Einlaß in das Belvedere und in den Palais von Skierniewice ist Niemandem, selbst nicht den höchsten militärischen und politischen Würdenträgern, ohne besondere, von General Gurko ausgestellte Legitimation gestattet.

Warschau, 5. September. (Privat-Telegramm.) Den hiesigen Hausgeheimen und Jahrespartei wurde gestern das folgende Schriftstück zur Unterzeichnung zugestellt: „Gefertigter bestätigter hiermit, daß er sich der schweren Folgen und Verantwortung bewußt ist, wenn er während des Aufenthaltes des Kaisers solchen Personen Unterstand gäbe, welche verbrecherische Absicht hegen.“

Warschau, 5. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ General-Gouverneur Gurko trifft Vorbereitungen zu einem großen Ballfeste, welches zur Feier der Anwesenheit des russischen Kaiserpaars in Warschau veranstaltet werden wird. Die während der vorjährigen Unruhen an der Warschauer Universität kompromittirten Studenten wurden angewiesen, Warschau bis auf Weiteres zu verlassen.

Petersburg, 5. September. Das Kaiserpaar traf heute Nachmittags aus Petersburg hier ein, besuchte die Festungskirche, ertheilte dem perischen Gesandten eine Abschiedsaudienz und verließ sodann wieder die Hauptstadt.

Der Dank des Königs.

Kadna, 5. September. Se. Majestät hat an den Kommandanten des 7. Korps, FML. Grafen Degenfeld, folgendes Handschreiben gerichtet:

Die Uebungen der kombinierten Kavallerie-Truppen-Division und jene des unter Ihren Befehlen stehenden 7. Korps haben mich mit hoher Befriedigung erfüllt. Die gute Haltung und kriegstüchtige Ausbildung aller Truppen, die großen Marschleistungen und die verständnisvolle Führung im Gefechte geben Zeugniß von der Ausdauer und dem guten Geiste der Mannschaft, von dem hingebenden Eifer der Offiziere und von der thätigsten Einwirkung der Kommandanten. Indem ich hierfür vor Allem Ihnen, dann allen Generalen, den Stabs- und Oberoffizieren meine Anerkennung und Meinen Dank ausdrücke, beauftrage ich Sie auch, der gesamten Mannschaft und während der Korpsmanöver Ihrem Kommando unterstellten Abtheilungen der ungarischen Landwehr meine Zufriedenheit bekanntzugeben.

Arad, 3. September 1884.

Franz Joseph m. p. Höchste Handschreiben mit folgendem Korps-Kommando-Befehle den Truppen zur Kenntniß gebracht:

In dieser allerhöchsten Anerkennung erhielten wir den schönsten Lohn unserer Arbeit und unseres Strebens. So wie die kriegsmäßige Ausbildung unserer Truppen jenes hohe Ziel bezeichnet, dem wir unermüdet zustreben wollen, ebenso ist die Zufriedenheit unseres allgeliebten Kriegsherrn der höchste Lohn, welcher dem Soldaten zuteil werden kann. Ich bringe den Truppen des k. k. 7. Korps, sowie den während der Dauer der Marschmanöver dem Korps unterstellten Abtheilungen der kön. ungarischen Landwehr diese allerhöchste Anerkennung frohen Herzens zur Kenntniß und spreche denselben zugleich meinen innigsten Dank aus für die Beweise von Pflichttreue, Ausdauer und Hingebung, welche sämtliche Truppen und Anstalten ausnahmslos dargebracht haben.

Die Manöver auf dem Marchfelde.

Malaczka, 5. September. Die Grundidee der auf dem Marchfelde stattfindenden Manöver ist die folgende: Von den südlichen Theilen Böhmens beabsichtigt eine Armee gegen Wien vorzudringen. Der linke Flügel dieser Armee, welchen Truppen des 10. Armeekorps bilden, beabsichtigt über den Leo-Bach gegen die March vorzudringen und Preßburg zu erobern. Eine Kavallerie-Division wurde gegen diesen Fluß vorgeschoben, welchen dieselbe am 2. September auch schon erreicht hatte. Während auf diese Weise die Westarmee ihren Vormarsch bewerkstelligt, rückt sich die Ostarmee in der Gegend zwischen den Flüssen Raab und Leitha und hat deren Vortrab schon die Ufer der Leitha erreicht. Ein Kavallerie-Detachement dieser Armee, nämlich die zweite Kavallerie-Division, bringt am linken Donau-Ufer gegen die March vor; ein Armeekorps, nämlich das fünfte, marschirt über den Eszallótz nach Preßburg. Die Infanterie-Truppen-Divisionen, welche die Armeekorps bilden, werden heute, die beiden gegen einander operirenden Armeekorps morgen organisiert.

Die Oberleitung der Manöver befindet sich in den Händen des Erzherzogs Albrecht, an dessen Seite der Chef des Generalstabes, Freiherr v. Beck, sich befindet. Das Hauptquartier organisirte sich bereits am 2. September in Ungarn und begibt sich am 7. September nach Dürnkaut.

Das 10. Armeekorps unter dem Befehl des FML. Stuhnenrauch besteht durchgehends aus Soldaten der gemeinsamen Armee. Im 5. Armeekorps ist die 37. Infanterie-Truppen-Division ganz aus Honvéd gebildet. Kommandant derselben ist Staatssekretär FML. Baron Fejerváry. Kommandant des Armeekorps ist FML. Freiherr v. Cattl. Die erste Brigade der Honvéd-Division kommandirt GM. Kubinyi, die zweite Brigade-Oberst Parri; die ganze Division besteht aus 12 Bataillonen, 4 Esadronen und 3 Batterien.

FML. Baron Fejerváry übernahm heute das Kommando der Division und erließ aus diesem Anlasse folgenden Divisionsbefehl:

Preßburg, 5. September 1884. Durch Se. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät anlässlich der am Marchfelde stattfindenden diesjährigen Korps-Manöver mit dem Kommando der 37. Honvéd-Infanterie-Division betraut, übernehme ich hiemit das Kommando dieser Division und begrüße aus diesem Anlasse die Truppenkommandanten, die Herren Offiziere und Militärbeamten, sowie die gesammte Mannschaft in der herzlichsten Weise. Ich erwarte zuverlässlich, daß jedes einzelne Mitglied der Division durch strenge Aufrechterhaltung der Disziplin und des wahren militärischen Geistes, sowie durch eifriges Mitwirken bei jeder Gelegenheit zur Durchführung der uns obliegenden Aufgaben nach Kräften beitragen und bemüht sein wird, die allerhöchste Zufriedenheit zu verdienen.

Die in Preßburg garnisonirenden Truppen sind heute Morgens halb 6 Uhr auf den Schauplatz der Manöver abmarschirt. Die Honvéd-Truppen haben heute Preßburg passiert. Infanterie und Kavallerie befinden sich im besten Zustande.

Königin Natalie in Gleichenberg.

Gleichenberg, 5. September. (Privat-Telegramm.) Königin Natalie und Kronprinz Alexander von Serbien sind um 6 Uhr Nachmittags mit Gefolge zum Kurgebrauche hier eingelangt.

Gleichenberg, 5. September. (Privat-Telegramm.) Königin Natalie und Kronprinz Alexander, der Hofdame Catargiu, der Suite und Dienerschaft Nachmittags um halb 5 Uhr in

Jelbbach angelangt. Der Bahnhof war prachtvoll decorirt. Die Königin wurde vom Grafen Wickenburg, von Sefer Pascha, vom Bezirkshauptmann Eisel, vom Bürgermeister und vielen Anderen empfangen. Die Königin reichte Sefer Pascha freundlichst die Hand, sprach eine Weile im herzlichsten Tone mit Wickenburg und drückte ihre Freude über den herzlichsten Empfang aus; dann bestieg sie den bereitstehenden Viererzug des Pascha und fuhr sammt dem Kronprinzen und der Hofdame Catargiu, gefolgt vom Grafen Wickenburg und ihrer Suite, nach Gleichenberg. Die Toilette der Königin war ein dunkles Atlaskleid, eine schwarz-sammetene Mantille und schwarzer Reifhut. In Gleichenberg angelangt, nahmen die hohen Gäste in der Villa d'Orsay Quartier, wo ein zahlreiches Publikum, die Gemeindevertretung, sowie auch die Vertretung des Aktivenvereins und der Hausfrau Graf Wickenburg ihrer harrten. Der Gemeinderath Höflinger begrüßte die hohen Gäste. Die Königin dankte in den liebenswürdigsten Worten. Hierauf geleitete sie Graf Wickenburg in die Appartements. Bei der Ankunft der Königin intonirte die Kurkapelle die serbische Hymne. Von allen Seiten strömten Fremde herbei, um die reizende Königin zu sehen, die nach allen Seiten freundlich grüßte.

Die Cholera.

Neapel, 5. September. Die Cholera ist nun auch im königlichen Palaste hier ausgebrochen, wo der Sohn eines Stallmeisters dieser Krankheit erlegen ist. — Das Kriegsschiff „Gloria Hieramosca“, auf dem ein Matrose an der Cholera gestorben ist, wurde aus dem Hafen hier entfernt.

Rom, 5. September. Der Bürgermeister von Spezia ist an der Cholera gestorben. Der Vizebürgermeister von Neapel ist an der Cholera erkrankt.

Rom, 5. September. Im Laufe des gestrigen Tages kamen in den infizirten Provinzen 253 Erkrankungen vor, davon 136 in der Stadt Neapel. Ferner sind 104 Personen gestorben, darunter in der Stadt Neapel 52.

Paris, 5. September. In Marseille kam seit gestern kein Todesfall an der Cholera vor, im Departement Ostpyrenäen sind gestern 14 Personen an der Cholera gestorben.

Agram, 5. September. („U. P.“) David Starcevic bereifte vor einigen Tagen Zagorien und stellte persönlich seine Kandidaten auf. Die Aufnahme derselben war jedoch allenthalben eine sehr kühle, trotzdem Starcevic der Bevölkerung für den Fall der Wahl der von ihm empfohlenen Kandidaten Steuerfreiheit in Aussicht stellte. Starcevic befindet sich heute bereits im Küstenlande in seinem Wahlbezirk.

Agram, 5. September. („U. P.“) In Binkovce fand eine große Wählerversammlung statt, wobei der Antrag auf die Kandidatur des Grafen Ahuen von Muslar, des Vaters des Banus, einstimmig angenommen wurde. Graf Ahuen erklärte sich für die Annahme der Kandidatur.

Washington, 5. September. Schatzsekretär Folger ist gestern gestorben.

Großer Brand in Temesvár.

Temesvár, 5. September. Heute Nachts wüthete ein großer Brand in den Meierhöfen. Ein Haus brannte ab und auch eine Frau fiel dem Feuer zum Opfer. Heute Mittags brach in der Friedmann'schen Spiritusfabrik Feuer aus. Bei dem herrschenden Winde fürchtet man eine verheerende Weiterverbreitung des Brandes.

Temesvár, 5. September. („U. P.“) Der in der Friedmann'schen Spiritusfabrik entstandene Brand richtete große Verheerungen an. Die großen, zur Fabrik gehörigen Stallungen sammt zahlreichen Ochsen, wie auch die großen Fruchtmagazine sammt der beträchtlichen Maisvorräthen sind ein Opfer der Flammen geworden. Der Brand dehnte sich in Folge des herrschenden Windes entlang der Ungargasse aus und zerstörte daselbst nahe an 40 Wohnhäuser. Die Gasse bildete binnen kürzester Zeit ein Flammenmeer und die Feuerwehr konnte nur mit Lebensgefahr ihrem Rettungswerke obliegen. Bedauerlicher Weise konnte das Militär keine hilfreiche Hand bieten, nachdem die ganze Garnison noch bei den Uebungen sich befindet. Die Lage der Heimgesuchten ist Mitleid erregend.

Von den niedergebrannten Häusern waren nur einige wenige verschert. 300 Ochsen sind ebenfalls verbrannt. Die Kadaver derselben verbreiteten Nachmittags einen penetranten Gestank. Das Kesselhaus und die Spiritusfabrik blieben unterseht. Menschenleben fielen keines zum Opfer. Der Hauseigentümer Volkart erhielt indessen so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Obdachlosen wurden im Barány'schen Gasthause untergebracht. Viele angesehene Bürger haben beträchtliche Summen für die Berunglückten gespendet. Der Schaden ist riesig groß. Nachmittags legte sich der Wind, es fiel Regen und der Brand wurde lokalisiert.

Die Stallungen der Friedmann'schen Spiritusfabrik sind auch vor zwei Jahren abgebrannt, wobei an 400 Mastochsen zum Opfer fielen. Diesmal gelang es, den größten Theil des Mastviehs aus den Stallungen zu treiben.

Wien, 5. September. (Privat-Telegramm.) Im Laufe dieser Woche haben zwischen den Vertretern der Depositionsbank, den ungarischen und galizischen Schweinehändlern und den Fleischhauern Verhandlungen stattgefunden, welche zu keinem Resultate führten; die Verhandlungen werden jedoch noch fortgesetzt.

Berlin, 5. September. (Schluß.) Papierrente 66.70, 5perz. österr. Papierrente 80.40, Silberrente 68.40, Ultimo-Goldrente 87.30, 6perz. ung. Goldrente 102.70, 4perzentige ung. Goldrente 77.10, 5perz. ung. Papierrente 74.50, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.40, 5perz. Ostbahn-Prioritäten 99.90, Kreditaktien 496.—, österr.-ung. Staatsbahn 510.—, Südbahnaktien 253.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.25, Kaschau-Oderberger Bahn 61.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 207.30, Wechsel per Wien 167.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.—, Elbthal 298.75, Estomptebank —, Länderbank —, Schwach. Kreditaktien auf Realisirungen der Plaktspekulation und Wiener Abgaben gedrückt. Bahnen und Banken meist nachgebend. Bergwerke und russische Werthe beliebt. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: Vierperzentige ung. Goldrente 76.90, österreichische Kreditaktien 496.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 510.—, Südbahnaktien 253.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.10, Schwach.

Frankfurt, 5. September. (Schluß.) 4perzentige Papierrente 67 1/2, österr. Papierrente 80.43, Silberrente 68 1/2, 4perzentige österreichische Goldrente 87.18, 6perz. ung. Goldrente 102.67, 4perzentige ung. Goldrente 76 1/2, 5perzentige ungarische Papierrente 74.—, österreichische Kreditaktien 243 1/2, österreichisch-ungarische Bankaktien 716.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 254.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 225.87, Südbahn-Aktien 126.—, Elisabeth-Westbahn 195.25, ungarisch-galizische Bahn 143.—, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 167.75, 4 1/2perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe 79 1/2, ungarische Estomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Dester. Kredit 247.—, österr.-ungar. Staatsbahn 253.75, Südbahn-Aktien 126.25, Karl Ludwigbahn —, Matt.

Frankfurt, 5. September. (Abendkour.) Dester. Kreditaktien 247.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 254 1/2, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 125 1/2, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4perzent. ung. Goldrente —, 4perzent. Silberrente —, 1860er Lose —, ungarische Kredit —, Tabakaktien —, Fest.

Paris, 5. September. (Schluß.) 3perzentige Rente 78.80, 4 1/2perzentige Rente 108.42, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 635.—, Südbahnaktien 318.—, französische amortisirbare Rente 80.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4perzent. ung. Goldrente 77.—, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 576.—, Günstig.

London, 5. September. Consoils 100.15. Berlin, 5. September. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per September-Oktober Nm. 149.75, per April-Mai Nm. 162.—, Roggen per September-Oktober Nm. 136.—, per April-Mai Nm. 137.75, Hafer per September-Oktober Nm. 127.50, per Oktober-November Nm. 124.—, Kübböl per September-Oktober Nm. 51.90, per April-Mai Nm. 52.70, Spiritus per September Nm. 49.60, per April-Mai Nm. 48.30, Weizen, Roggen und Hafer ruhig, Del besser, Spiritus ruhig.

Köln, 5. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September Nm. 15.70, per November Nm. 16.60, Roggen per September Nm. 13.60, per November Nm. 14.—, Kübböl loco Nm. 28.80, per Oktober Nm. 27.70.

Stettin, 5. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Nm. 149.—, per April-Mai Nm. 163.50. — Roggen per September-Oktober Nm. 134.50, per April-Mai Nm. 136.50. — Kübböl per September-Oktober Nm. 51.50, per April-Mai Nm. 52.50. — Spiritus per loco Nm. 49.40, per September Nm. 49.33, per September-Oktober Nm. 48.90, per April-Mai Nm. 48.40.

Breslau, 5. September. (Produktenmarkt.) Weizen 16.40, Roggen 13.50, Hafer 12.40, Reys 23.40, Del 47.80, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 14.50.

Paris, 5. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.75, per Oktober 20.80, per November-Dezember 20.90, per vier Monate November-Dezember 21.—. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 43.30, per Oktober 43.40, per November-Dezember 43.50, per vier Monate vom November 43.75. — Kübböl per laufenden Monat 65.—, per Oktober 65.75, per November-Dezember 67.—, per vier ersten Monate 68.—. — Spiritus per laufenden Monat 42.25, per Oktober 42.75, per November-Dezember 43.25, per vier ersten Monate 44.25. Weizen behauptet, Mehl, Del und Spiritus fest. — Veränderlich.

Hamburg, 4. September. Petroleum, loco Nm. 7.90, per September Nm. 7.80, per Dezember Nm. 8.05, Fest.

Bremen, 5. September. Petroleum ruhig, loco 7.75, per Oktober 7.85, peper Januar 8.15.

Antwerpen, 5. September. Petroleum weichend, 19 1/2.

Newyork, 4. September. Petroleum in Newyork 8.—, in Philadelphia 7 1/2.—, Mehl per loco 330, Rother Winterweizen per loco 91.—, per September 90.75, per Oktober 91.50, per November 93.50, Getreidefracht 2.25, Mais (uener) per loco 68.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. September.

(Budapester Börsewoche.) Das Umsichgreifen der Cholera in Italien und die Schwierigkeiten, welche sich einem Arrangement der Firma Weinreich entgegenstellten, waren die hauptsächlichsten Momente, welche besonders im Anfang unserer Berichtwoche ungünstig auf die Börsenstimmung einwirkten. Die Spekulation hält es mit der oft gepriesenen Solidität der österreichischen Kreditanstalt für schwer vereinbar, daß sie einen Betrag von 3 1/2 Millionen Gulden, also fast den zwölften Theil ihres Aktienkapitals, an eine einzige

Firma kreditirte, und wenn auch die Direktion der Kreditanstalt versichern ließ, daß sie für ihre Forderung vollkommen gedeckt sei, so besorgt die Direktion doch, daß auch im besten Falle der große Betrag, den die Kreditanstalt bei Weinreich ausstehen hat, für eine geraume Zeit festgerannt sein werde, so daß die Kreditanstalt in ihrer Operationsfähigkeit gehemmt sein werde. Die täglich zunehmende Verbreitung der Cholera in Italien wirkt ebenfalls heimmühend auf die Spekulation, weil eine Verschleppung der Seuche von dort wegen der geographischen Lage Italiens viel leichter möglich ist, als aus ihrem früheren Herde in Südfrankreich. Die Kurse der Spekulationspapiere erfuhren in den ersten Tagen der Woche sehr bedeutende Einbußen und auch Renten waren wesentlich matter. Heute griff endlich wieder eine etwas beruhigtere Stimmung durch, nachdem aus Wien telegraphirt wurde, daß eine neue Basis für ein Arrangement der Firma Weinreich gefunden worden, und daß nunmehr das Zustandekommen des Ausgleichs wahrscheinlicher geworden sei. Viel trug zu dem Stimmungsumschlag auch die aus Berlin eingetroffene Nachricht bei, daß die Rothschildgruppe trotz der ungünstigen Börsenverhältnisse doch die Option auf den Rest der sechsprozentigen ungarischen Goldrente in der nächsten Zeit ausüben werde. Wir haben erst im Laufe der vergangenen Woche ausführlich erwähnt, daß die Rothschildgruppe, wenn die Situation der Börse es irgendwie gestattet, die ungarische Rentenkonversion zu dem im Gesetze stipulirten Zeitpunkt, d. i. spätestens Ende dieses Jahres, zum Abschluß bringen werde. Der heutige Kurs der vierprozentigen ungarischen Goldrente steht zwar noch um etwa ein halbes Prozent niedriger, als bei welchem die Rothschildgruppe die letzte Option im März ausübte. Wenn jedoch die Nachricht von der bevorstehenden Option ihre Bestätigung findet, so wird diese Kursdifferenz wahrscheinlich bald ausgeglichen sein. Für die Rothschildgruppe kann es sich übrigens bei der heutigen Sachlage viel weniger um die Größe des Gewinnes handeln, den sie bei der Finalisirung der Rentenkonversion erzielt, als darum, daß eine große Finanzoperation, für deren Durchführung sie wenigstens eine moralische Verpflichtung übernommen hat, auch thatsächlich zu dem ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt beendet werde. Die Kurschwankungen in den leitenden Papieren waren im Laufe der Woche sehr bedeutend. Die österreichische Kreditaktien wichen unter vielfachen Variationen von 300.40 bis 294.10, erreichten heute wieder den Kurs von 298 und schlossen an der Mittagsbörse mit 297.60, ungarische Kreditaktien gingen von 300 bis 292.50 zurück, stiegen wieder bis 296.75 und blieben 296.25, Estomptebankaktien, Anfangs von 87.25 bis 85.25 abgegeben, erholten sich schließlich auf 86.25, Hypothekbank drückte sich von 107 auf 105, blieb 106. Renten waren im Anfang der Woche stärker offerirt und es zeigte sich nur geringe Kauflust, zum Schluß trat auf die erwähnten Konvertirungsgerüchte eine Erholung ein; vierprozentige Goldrente wich von 91.85 bis 91.40, stieg wieder bis 91.80 und blieb 91.75 G., fünfprozentige Papierrente drückte sich von 88.45 bis 88.10 und schloß 88.40. In Lokalpapieren konnte der Verkehr noch immer keine größere Ausdehnung gewinnen. — Im heutigen Abendgeschäft trat in Folge flauer Wiener Kurse neuerdings eine Reaktion ein, so daß die leitenden Papiere fast zu den tiefsten Notizen der Woche schloßen.

(Eine prinzipielle Entscheidung des Börsenschiedsgerichtes.) Der Neufahrer Kaufmann Eduard Grünwald hatte vom Terpinischer Geistlichen Theodor Mikovics zu einem gewissen Termin zu liefernde 10,000 Meterzentner Weizen gekauft. Weil der Verkäufer seinen Verpflichtungen nicht vollständig entsprach, verweigerte der Käufer die Uebernahme der restlichen Weizenmenge, unterließ jedoch, das Verschmähen des Verkäufers durch einen Protest konstatiren zu lassen. Daraufhin klagte der Verkäufer den Käufer auf sofortige Uebernahme des Weizens und Zahlung von 5600 fl. Bei der Verhandlung machte der Kläger geltend, daß der Beklagte den von den Börse-Ansancen vorgeschriebenen Protest unterlassen habe. Dem gegenüber hob der Vertreter des Beklagten, Dr. August Komlósz, hervor, daß nach dem Geiste der Börse-Ansancen die einfache Stipulirung der Kompetenz des Börsenschiedsgerichtes, ohne Bedingung der Anwendung der Börse-Ansancen, das Börsenschiedsgericht nicht ermächtigt, abzuweichen von den Landesgesetzen nach den Börse-Ansancen zu urtheilen. Das Börsenschiedsgericht schloß sich den Ausführungen des Dr. Komlósz an und wies den Kläger ab, der in die Kosten verurtheilt wurde.

(Reorganisation der ungarischen Landesbank.) Nach der Ausscheidung des Generaldirektors der ungarischen Landesbank, Herrn v. Beretvász, soll, wie heute in mehreren Wiener Blättern gemeldet wird, eine Reorganisation des Verwaltungsrathes des Institutes und in weiterer Folge durch Rückkauf von 15,000 Stück gesellschaftlicher Aktien ein neuer Schritt zur Sanirung des Unternehmens unternommen werden. Die ungarischen Landesbank-Aktien wurden bekanntermaßen zum Kurse von 500 Francs emittirt und notiren heute in Paris 372. Durch den Rückkauf würde die Gesellschaft die Summe von etwa 1,900,000 Francs profitieren, die sofort zu Abschreibungen verwendet werden soll. Das Aktienkapital würde von zehn Millionen Gulden auf sieben Millionen Gulden reduziert werden. Ein ansehn-

licher Posten Aktien soll der Gesellschaft bereits zur Disposition stehen. Wenn die Bank übrigens thatsächlich lebensfähig gemacht werden soll, so ist eine gründliche Aenderung der Geschäftsprinzipien, von denen sich die Direktion bisher leiten ließ, die erste Vorbedingung. Die ungarische Landesbank wollte in der ersten Zeit nach ihrer Gründung Geschäfte um jeden Preis machen, ohne sich mit einer genauen Prüfung der Bonität derselben zu befassen; sie hat einen Theil ihres Kapitals in Unternehmungen von sehr zweifelhaftem Werthe festgerannt; der Gewinn, den die Bank durch den Rückkauf eigener Aktien erzielen will, soll offenbar dazu verwendet werden, um vom Bilanzwerthe dieser Unternehmungen die nöthigen Abschreibungen vorzunehmen. Wie wir erfahren, sind die leitenden Kreise des Institutes bemüht, durch Acquirirung eines tüchtigen Sachmannes die Lebensfähigkeit der Bank zu sichern. Ob diese Bemühungen gelingen werden, bleibt abzuwarten.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat heute gegen die protokolirte Firma A. Lebowohl, Firmainhaberin Frau Julius Lebowohl, geb. Adele Brandl (Geschäftstotal Maximengasse Nr. 64, Wohnung Trommelgasse Nr. 46) den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde Richter Johann N. Gobra, zum Masseliquator Advokat Franz Sorfich, zum Stellvertreter Advokat Koloman Melha ernannt. Der Anmeldestermin wurde auf den 5. November, der Liquidationstermin auf 18. November, die Wahl des Konkursausschusses auf den 21. November festgesetzt.

(Die Budapest Handels- und Gewerbekammer) hält Dienstag, den 9. September, Nachmittags 4 Uhr, eine Plenarsitzung.

(Die Liberirungsfrage der Länderbank-Aktien.) Wie dem „Berl. Börs.-Cour.“ aus Wien gemeldet wird, verhorreszirt die Regierung die von der letzten Generalversammlung der österreichischen Länderbank beschlossene Liberirung der Aktien, wird aber zugleich von der Nachweisung der geleisteten Einzahlung bis 1. Oktober 1884 absehen. Es wird somit an dem status quo nicht gerüttelt. Wie die Regierung aus dem Dilemma herauskommen wird, ist nicht gut erklärlich, denn schließlich muß ja doch eine Aenderung der Statuten hinsichtlich der Einzahlung erfolgen. Zweifellos erscheint nur das Eine, daß, nachdem ihnen bis 1. Oktober eine Aufforderung, die Einzahlung zu leisten, nicht zugekommen sein wird, die Aktionäre jeder Verpflichtung zu einer solchen entbunden erscheinen. Wir müssen übrigens dem betreffenden Blatte die Verantwortung für seine Meldung überlassen.

(Für den Landes-Zuchtviehmarkt, welcher am 19., 20. und 21. d. in Budapest abgehalten wird, wurde der Anmeldestermin bis zum 13. d. verlängert.

(Serbische Rente.) Nach Meldungen aus Belgrad soll die zu begebende serbische Rente nunmehr von der Länderbank im Vereine mit dem „Comptoir d'Escompte“ übernommen werden. Der Abschluß gilt als unmittelbar bevorstehend.

(Konkurse in Bukarest.) Die Budapest Handels- und Gewerbekammer wurde amtlich verständigt, daß die Farbenmaafirmen J. Birner und J. Jacobjohn in Bukarest beim dortigen Handelstribunale am 29. August l. J. fallit erklärt worden sind.

(Wiener Frucht Börse vom 5. September.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen, prompt, von 7 fl. 75 kr. bis 9 fl. 25 kr. Herbstweizen von 8 fl. 28 kr. bis 8 fl. 33 kr., Oktober-November-Weizen von 8 fl. 32 kr. bis 8 fl. 37 kr., Frühjahrweizen 1885 von 8 fl. 70 kr. bis 8 fl. 75 kr., Mai-Juni Weizen von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Roggen, prompt, von 7 fl. — kr. bis 8 fl. — kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., Oktober-November-Roggen von 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., Frühjahr-Roggen 1885 von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 kr. bis 7 fl. — kr., September-Mais von 6 fl. 77 kr. bis 6 fl. 82 kr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 77 kr. bis 6 fl. 82 kr., Mai-Juni-Mais 1885 von 6 fl. 17 kr. bis 6 fl. 22 kr., Hafer, prompt, von 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 10 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 55 kr., Frühjahrshafer 1885 von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 65 kr.

Steindruck, 5. September. (Original-Bericht der Steinbrücker Vorsteuerei händler Halle.) Das Geschäft ist flau. Es notirten: Ungarische Schweine, schwere alte von — bis — kr., junge schwere von 48 1/2 kr. bis 49 kr., mittlere von 48 1/2 kr. bis 49 kr., leichte 51 kr. bis — kr., Bauernwaare, schwere — bis — kr., mittlere — kr. bis — kr., leichte 50 1/2 bis 51 kr., rumänische, Vatomer, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., transito, serbische, schwere 48 bis 49 kr., transito, mittlere 48 bis 49 kr., transito, leichte — bis — kr., transito, 1jährige Futter Schweine, lebend Gewicht — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 5. September.

(Privat-Telegramm.)

Meldungen über den Konvertirungsabschluß, sowie Deckungen der Contremine führten zu Beginn des heutigen Verkehrs an der Börse eine lebhaftere Kurssteigerung herbei; schließlich verstaute die Stimmung an Spekulationsabgaben, Insolvenzgerichte in der Manufakturbranche und matteres Berlin. Es notirten: Desterreichische Kreditaktien 296.25 nach 295.50 und 297.75, ungarische Kredit 295.— nach 296.25, Anglo 106.25, Alfsold 177.50, Theißbahn 249.—, ungarisch-galizische Bahn 170.50, Nordost 164.75, Graz-Itaaber 171.—, Tramway 212.—, ungarische Goldrente 91.55, sechsprozentige Goldrente 122.15, Tabak 126.75. Schlußkurse österreichischer Wertpapiere: Dester. Kreditaktien 294.70, Anglo-Austrian 105.50, Südbahnaktien 149.30, österr.-ungar. Staatsbahn 202.50, 4perz. Goldrente 104.—, 20 Francsstücke 9.65 1/2, Lombard Wechselkurs 121.65, 4perz. Papierrente 80.70, Karl

Ungarische Kreditloose 176.50, 1864er Lose 169.75, österr.-ungar. Bank 851. —, 4 1/2proz. Silberrente 81.40, Münz-Dukaten 5.74, 1860er Lose 134.60, deutsche Bankwechsel 59.55, Türkenlose 21. —, Elbthalbahn 175.75, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 532. —, Banöverein 103.50.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101. —, ungar. Eisenbahnanleihen 142.30, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 101. —, ungar. Kreditbank 295. —, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.50, Alföldbahn 177.75, Siebenbürger 175.75, ungar. Nordostbahn 164. —, Ostbahn-Prioritäten 102. —, ungar. Ostbahn-Obligations 95.75, ungar. Prämienlose 113.50, Theißbahn 249. —, Weinrenten-Obligat. 98.75, ungar. Eskomptbank 85.25, 6proz. Goldrente 122.15, Kaiserin-Oberberger 148. —, Theißthal-Lose 115.90, 5proz. ungar. Papierrente 88.35, 4proz. ungar. Goldrente 91.72, Budapest-Fünftähriger Prioritäten. —, Tabakaktien. —.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 5. September. Die Börse eröffnete heute in Folge der Nachricht, daß die Chancen eines Ausgleiches in der Affaire Weirich günstiger stehen und daß die baldige Finalisierung der ungarischen Rentenkonvention zu erwarten sei, in steigender Tendenz. Abends trat jedoch in Folge flauer Wiener Kurse wieder eine Reaktion ein.

Vormittags hielten sich österreichische Kreditaktien Anfangs zwischen 296.50 und 296, stiegen aber dann auf 297.70, ungarische Kreditaktien schlusslos, vierprozentige Goldrente zu 91.52 1/2 bis 91.77 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 88.20 bis 88.37 1/2 gemacht.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 297.60 und 298, ungarische Kreditaktien zwischen 296.50 und 296.75, erstere blieben 297.60 G., letztere 296.25 G., Eskomptbank zu 86.25 geschlossen. Vierprozentige Goldrente 91.75 bis 91.80, fünfprozentige Papierrente zu 88.37 1/2 bis 88.40 gemacht, erstere blieben 91.75 G., letztere 88.40 G. Von sonstigen Effekten kamen Staatsbahnaktien zu 302.50, Frankfurter zu 188 bis 187.50 in Verkehr. Devisen und Valuten blieben unverändert, 20. Francsstücke 9.65 bis 9.67, Reichsmark 59.50 bis 59.65, London 121.70 bis 122.

Das Prämiengeschäft war unbedeutend, Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 9 fl. bis 9 fl. 50 kr.

Im heutigen Nachmittagsverkehr war in österreichischen Kreditaktien lebhaftes Geschäft, dieselben gingen auf flauere Wiener Kurse rapid von 297.50 bis 294.20 zurück, in vierprozentiger Goldrente wurde 91.55 bis 91.50, in fünfprozentiger Papierrente 88.25 bis 88.20 gemacht.

An der Abendbörse hat erst zum Schlusse eine kleine Erholung platzgegriffen; österreichische Kreditaktien stiegen von 294.20 bis 294.90, schließen 294.60, ungarische Kreditaktien 293, vierprozentige Goldrente 91.52 1/2, fünfprozentige Papierrente 80.25, Hypothekbank 2. Cm. war 105.25 Geld.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war heute reichlich, aber andererseits auch die Kaufkraft rege, da sich auch die Spekulation am Einkauf beteiligte. Bei fester Tendenz wurden 20,000 Meterzentner umgesetzt, für welche flott 5 bis 10 kr. höhere Preise bezahlt wurden. Roggen mehr beachtet, 10 kr. fester, Gerste, Hafer und Mais blieben unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 80.2 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 60 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 40 kr., 400 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 40 kr., 200 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 40 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 55 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 50 kr., 100

Mtr. 79 R. zu 8 fl. 55 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. 78.8 R. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 45 kr., 600 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 20 kr., 300 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 45 kr., alt 2200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 92 1/2 kr., 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 45 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 40 kr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 35 kr., 300 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 25 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 77.2 R. zu 8 fl. 30 kr., 300 Mtr. 77.2 R. zu 8 fl. 25 kr., 1000 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 50 kr., 150 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 76.7 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 76.8 R. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 5 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 27 1/2 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 27 1/2 kr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 8 fl. 20 kr., 400 Mtr. 78.8 R. zu 8 fl. 40 kr., 100 Mtr. 76.8 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 76.6 R. zu 7 fl. 15 kr., 200 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 1500 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 60 kr., per drei Monate. — Marosjer: 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 15 kr., per drei Monate. — Banater: 200 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 25 kr., per drei Monate. — Kanizsauer: 2200 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 30 kr., per drei Monate. — Oberländer: 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 40 kr., Beides per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 10 kr., Beides per drei Monate. — Donau: 350 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 90 kr., per drei Monate. — Walachischer: 600 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 400 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 15 kr., Beides per drei Monate. — Roggen: 300 Mtr. 6 fl. 70 kr., 100 Mtr. 6 fl. 70 kr., 100 Mtr. 6 fl. 70 kr., 100 Mtr. 6 fl. 75 kr., 200 Mtr. 6 fl. 87 1/2 kr., Alles per Kasse.

Hafer: 1500 Mtr. 5 fl. 97 1/2 kr., 200 Mtr. 6 fl. 100 Mtr. 6 fl. 5 kr., 300 Mtr. 6 fl. 20 kr., Alles per Kasse. Gerste: 200 Mtr. 6 fl. 15 kr., 200 Mtr. 7 fl. 30 kr., 500 Mtr. 7 fl. 77 1/2 kr., Alles per Kasse. Termine: Weizen verfolgte steigende Tendenz, Mais fester, Hafer ziemlich unverändert, Keps 1/8 fl. fester. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen 8 fl. 59 kr. bis 8 fl. 71 kr.; Herbstweizen 8 fl. 18 kr. bis 8 fl. 31 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 76 kr. bis 5 fl. 81 kr., Frühjahrs-hafer 6 fl. 35 kr., Herbsthafer 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 12 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 25 kr., Frühjahrsweizen mit 8 fl. 70 kr. bis 8 fl. 63 kr., neuer Mais per Mai-Juni 1885 mit 5 fl. 82 kr. und 5 fl. 78 kr. geschlossen.

In Produkten mäßiger Verkehr. Fettwaare anhaltend fest. Pflaumen, jerbische Sachwaare per Oktober-November zu 17 fl. 30 kr., 100 Stück per halbes Kilogramm zu 19 fl. 20 kr. geschlossen. Ledwar, Slavonischer, neuer zu 20 fl. 50 kr., Banater per September-Oktober zu 18 fl. 75 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: 76 R. fl. 7.90—8.05 fl. 7.80—7.95 77 " " 8.—8.15 " 7.90—8.05 78 " " 8.10—8.25 " 8.—8.15 89 " " 8.20—8.35 " 8.10—8.25 80 " " 8.30—8.45 " 8.20—8.35 81 " " 8.40—8.50 " 8.40—8.45

Qual. Weisenburger Nordungar. 76 R. fl. 7.80—7.95 fl. 7.80—7.85 77 " " 7.90—8.05 fl. 7.90—7.95 78 " " 8.—8.15 " 8.—8.05 89 " " 8.10—8.25 " 8.10—8.20 80 " " 8.20—8.35 " 8.20—8.25 81 " " 8.40—8.45 " 8.30—8.35

Roggen 70—72 R. fl. 6.70—6.95 Gerste, Futter= 60—62 " " 6.30—6.60 " Brenner= 62—64 " " 7.10—8.— " Brauer= 64—66 " " 8.35—9.60 Hafer 39—41 " " 5.95—6.30

Termin: 75 " " 10.—12.— Kohlraps " " 10.—12.— " Banater " " 10 1/8—11 1/8

Wauszug aus dem „Közlöny“. Kontursaufhebung. Des Michael Holzer in S.-M.-B. Ájár hely. Budapester Todtenliste. Vom 4. September.

Julianne Kocska-Vársony, 31 J., Cafétiersgattin, 4. Bez., Tuberkulose. Adalbert Fok, 65 J., Banater, 4. Bez., Wasserfucht. Julius Fürst, 14 J., Magazinerlehrling, 10. Bez., Stropheln. Gertrude Gaborjárf, 18 J., Magd, 3. Bez., Magenkrankheit. Marie Stajezovskij, 41 J., Dienersgattin, 5. Bez., Schwindfucht. Arpad Stummer, 46 J., Hausmeister, 5. Bez., Herzfehler. Julius Dallos, 57 J., Universitätsprofessor, 4. Bez., Nierenentzündung. Wilhelm Maurer, 6 J., Beamtensohn, 4. Bez., Tuberkulose. Anna Guidon Ravasz, 74 J., 6. Bez., Altersschwäche. Katharine Dunich, 3 J., Schneiderstochter, 6. Bez., Tuberkulose. Rudolf Komocsa, 32 J., Professor, 8. Bez., Magenkatarrh. Barbara Premier, 54 J., Kartenmalergattin, 5. Bez., Schwindfucht. Johann Horvath, 38 J., Postmeister, zugereist, Schlaganfall. Anna Szöke, 53 J., Hebamme, 2. Bez., Schlaganfall. Marie Wezev, 40 J., 8. Bez., Herzlähmung. Theresie Jónás, 8. Bez., Schwindfucht. Anna Tarasovics, 50 J., Magd, 8. Bez., Krebs. Ignaz Ruz, 56 J., Fleischhauer, 8. Bez., Schwindfucht. Johann Bukovics, 16 J., Diener, 5. Bez., Schädelbruch. — Außerdem wurden noch 12 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Verlofung. (Braunshweiger Lose.) Bei der am 1. September vorgenommenen Verlofung fiel der Haupttreffer mit 90,000 Mark auf Serie 8775 Nr. 37; der zweite Treffer mit 9000 Mark auf S. 2918 Nr. 19; der dritte Treffer mit 6000 Mark auf S. 3485 Nr. 44; der vierte Treffer mit 3000 Mark auf S. 294 Nr. 19; je 300 Mark gemanneten: S. 1072 Nr. 27, S. 1121 Nr. 29, S. 1981 Nr. 33, S. 5684 Nr. 43, S. 6783 Nr. 17, S. 8775 Nr. 25, S. 9008 Nr. 46, S. 9210 Nr. 50, S. 9236 Nr. 21 und S. 9644 Nr. 7; und endlich gewonnen je 105 Mark: S. 1072 Nr. 22, S. 2392 Nr. 31, S. 2392 Nr. 45, S. 2918 Nr. 27, S. 3485 Nr. 13, S. 8775 Nr. 1. Auf alle übrigen, in den verlostten Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 69 Mark.

Wasserstand vom 5. September. Donau: 2.12 abg. 6.11 um M. 2.05 abg. 0.21 M.-Stiget 1.96 abg. 0.48 Komorn 2.46 abg. 0.16 S.-Námény 1.83 abg. 0.48 Budapest 3.52 abg. 0.05 Tolaj 2.57 abg. 0.05 Moson 3.55 zug. 0.11 Eszék 2.77 zug. 0.32 Pannónia 1.97 zug. 0.10 Szeged 0.46 abg. 0.05 Dunaújváros 0.28 abg. 0.10 Temesvár Drau: 0.19 abg. 0.06 S.-Gyula 2.27 abg. 0.23 Ebné 2.80 abg. 0.77 Gyoma 2.48 abg. 0.12 Sifft 3.17 abg. 0.09 Mitrovitz

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft, Stiegelgasse Nr. 5.

Pester Börsenkurse.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various financial instruments and their prices as of 5. September.

Wiener Börsenkurs.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various financial instruments and their prices as of 4. September.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various mortgage bonds and their prices.

Wienener Börsenkurs.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various financial instruments and their prices.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various mortgage bonds and their prices.

Wienener Börsenkurs.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various financial instruments and their prices.

**Neues empfehlenswerthes Los!**  
**4%-ige Prämien-Lose**  
 der ungarischen Hypotheken-Bank  
 vom Jahre 1884 á 100 Gulden.  
 Zinsen und Treffer sind steuerfrei.

**Besonderer Vortheil.**  
 Jedes Prämien-Los kann, wenn in einer Prämien-Ziehung ein Treffer entfiel, in den späteren Prämien-Verlosungen nochmals oder mehrere Male mit einem Treffer gezogen werden, bis dasselbe in der Amortisations-Verlosung gezogen wird.

**Erste Ziehung schon am 15. September!**  
**Jährlich drei Ziehungen:**  
 15. September, 15. Januar, 15. Mai.  
**Haupttreffer 100,000 Gulden.**  
 Kleinster Treffer 100 Gulden und ein Gewinnschein, welcher in allen folgenden Prämien-Verlosungen auf alle Treffer mitspielt.

**AUF RATEN**  
 gegen Bezahlung in 21 Monatsraten von nur fünf Gulden und eine Restzahlung von 3 Gulden mit dem sofortigen Spielrechte schon zur ersten Ziehung am 15. September. 5047

**Original-Lose**  
 gegen Kasse genau zum amtlichen Tageskurse.  
 Prospekte und Verlosungspläne gratis.

Wechslergeschäft der Administration des „**MERCUR**“ Ch. Cohn, nur **Wien**, Wollzeile 10, Filiale: Kärntnerstrasse 3.  
 Nachdruck wird nicht honorirt.

**KRAMPFADER-STRÜMPFE**



aus Seide und Zwirn, Irrigateurs nach Prof. Kesz-márszky, Bettelagen, Luftlöcher, Bougis, Katheter, Mutterkränze, Bruchbänder aus Gummi und engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Periodetaschen, Katheterspritzen aus Gummi und Zinn, Mutterbrillen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüssel, Hirschleder-Decken und Polster, Präservatives, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz). Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. jammert Gebrauchsanweisung, Prospekte gratis, versendet billigt die

**f. t. priv. Bandagen-Fabrik**  
**Moritz Politzer,**  
 Budapest, Franz-Deák-Gasse. Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. 8793  
 Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Galoschen, Gamaschen und Hirschleder-Hosen.

Ein **wahrer Schatz**  
 für die unglücklichen Opfer der Selbstbelleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Feder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 17, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätzig in der Buchhandlung von S. Zilahy, Waiknergasse 9 und bei A. Maurer in Kaschau. 597

**Budapest. Wien. Belgrad.**  
 k. k. Hoflieferanten und kön. serb. Hoflieferanten.



**Komplete Uniformen**  
 und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige und Mannschaft der k. k. und k. ung. Armee, sowie der k. u. Gendarmarie, ferner für k. ung. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, für alle uniformirten Korporationen, so auch für Panduren, städtische u. Komitats-Domestiken, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl.

**Moriz Tiller & Bruder,**  
 k. k. Armee-Lieferanten, Budapest, Karlsring, Karlskaserne.  
 Preiscourante auf Verlangen franko und gratis. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Charge und der Branche gebeten. 5042  
 Provinzanzträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

**TERNO!**

Herrn Johann Mihálik, Mathematiker, Budapest, Csömörstraße 33, 1. Stock, Thür 2.

Wieder haben Sie bewiesen, daß Sie der unübertrefflichste Mathematiker der Jetztzeit sind und Ihr mathematisches Wissen und Kombinationsfähigkeit keiner Lobpreisung bedarf. Ich habe auf die von Ihnen erhaltenen Nummern schon beim dritten Sage in der Wiener Ziehung einen Terno gemacht und 504 fl. gewonnen. Entgegen Sie meinen aufrichtigsten Dank und Anerkennung, denn Sie haben meine Erwartungen weit übertroffen. Ich empfehle daher auch meinen geehrten Mitbürgern, sich von anderen phrasenhaften Inseraten nicht verlocken zu lassen, sondern sich wegen Glücksziffern nur an Herrn Mihálik zu wenden, nachdem nur er in der mathematischen Wissenschaft und Ter-noberechnung vollkommen ist und daher nur durch dessen Vermittlung ein Terno erreichbar ist. Ich bin gerne bereit, Jedermann von der Wahrheit dieser meiner Erklärung zu überzeugen. Ihr dankbarer 5053

**Alexander Paiss, Kaposvár.**  
 Es wende sich Jedermann vertrauensvoll nur an Herrn Mihálik unter obiger Adresse. Dem Schreiben sind behufs Beantwortung 3 Stück 5 kr.-Marken beizulegen.

**Warnung.**  
 Ich mache das geehrte Publikum aufmerksam, daß die mich betreffenden Dankfragungen auf Wahrheit beruhen und nur von solchen Personen veröffentlicht werden, die wirklich einen Terno gewonnen, was bei anderen, Mathematiker sich nennenden Individuen nicht der Fall ist. Veruche man nur an einen Unterfertigten der von anderen Mathematikern veröffentlichten Dankfragungen sich zu wenden und ich bin überzeugt, daß der Betreffende entweder überhaupt nicht existirt, oder wenn ja, sich gewiß hüten wird, eine solche Anfrage zu beantworten.

**REGEN-MÄNTEL**  
 UNVER-  
 KENNBAR  
 aus  
 GUMMI  
 mit  
 ZWISCHEN-  
 LAGE.



Dr. Hartmann's **Auxilium**  
 bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Harn-  
 röhrenfluor bei Herrn und  
 Dr. Hartmann's Auxilium für  
 Damen gegen Fluor (ob frisch  
 entstanden oder noch so ver-  
 altet) ist jammert befehlender  
 Broschüre und einer zur Kon-  
 sultation bei Herrn Dr. Hart-  
 mann berechtigenden Karte um  
 fl. 2.80 zu haben in allen Apo-  
 theken und im Haupt- u. Ver-  
 sendungs-Depot **W. Twerdy's**  
 Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.  
 Nur die mit Schutzmarke  
 und Karte versehenen Auxilien  
 sind von Erfolg und echt.

**Kaffee.**  
 Größte Preis-Ermäßigung.  
**C. Goverts & Co.,**  
 Hamburg, 5013  
 liefern brillante Kaffees enorm  
 billig portofrei gegen Nachnahme:  
 5 Kilo Santos, ergiebig fl. 2.90  
 5 Kilo Java, sehr kräftig fl. 3.90  
 5 Kilo Cuba, ausgezeichnet fl. 4.40  
 5 Kilo St. Cepton, brillant fl. 5.-  
 5 Kilo arab. Mocca, feurig fl. 5.80

**Gesucht**  
 von einem älteren Herrn,  
 Ausländer, eine elegante,  
**möblierte Wohnung**  
 bei einer stillen, kinderlosen  
 Familie, oder bei einer älte-  
 ren distinguirten Dame. Of-  
 ferte mit Angabe des Miet-  
 preises per Woche unter „A.  
 N. 60“, poste restante  
 Wien. 5058

**Haupttreffer 200,000 fl. österr. Währ.**  
**PROMESSEN**  
 zur Ziehung am 15. September  
 4%-ige 4%-ige  
**Heiß-Lose Hypothekenbank-Lose**  
 fl. 2.- und 5 Stempel. fl. 1.50 und Stempel.  
 Alle 2 Promessen nur fl. 4 (statt 4.50).  
 4%-ige Hypothekenbank-Lose  
 am 15. September die erste Ziehung.  
 Haupttreffer 100,000 fl. ö. W.  
 Wir geben diese Original-Lose für die am 15. September stattfin-  
 dende erste Ziehung genau zum Tageskurse.  
 Bank- und Wechselgeschäft des  
**BUDAPESTI LLOYD,**  
 Sigmund Engel & Co.,  
 Dorotheagasse 5.  
 Budapest.

**Dr. Hartmann's Auxilium**  
 bestbewährtes Heilmittel ohne  
 Einspritzung gegen Harn-  
 röhrenfluor bei Herrn und  
 Dr. Hartmann's Auxilium für  
 Damen gegen Fluor (ob frisch  
 entstanden oder noch so ver-  
 altet) ist jammert befehlender  
 Broschüre und einer zur Kon-  
 sultation bei Herrn Dr. Hart-  
 mann berechtigenden Karte um  
 fl. 2.80 zu haben in allen Apo-  
 theken und im Haupt- u. Ver-  
 sendungs-Depot **W. Twerdy's**  
 Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.  
 Nur die mit Schutzmarke  
 und Karte versehenen Auxilien  
 sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann,  
 seit vielen Jahren best bekann-  
 ter Spezialist, laut Diplom  
 v. J. 1870 zum Mitglied der  
 Wiener med. Fakultät ernannt,  
 ord. in seiner Anstalt v. 9-6  
 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen  
 v. 9-2 für Syphilis, Ge-  
 schwüre, Haut-, Geschlechts-  
 Frauenkrankheiten und  
 Manneschwäche nach glän-  
 zend bewährter Methode ohne  
 Folgebittel und ohne Verusa-  
 führung. Medicamente werden  
 diskret besorgt. Son. mög.  
 Auch briefl. Wien, Stadt,  
**Seiler-gasse Nr. 11.**  
 Depot in Budapest bei  
**Josef v. Török, Apotheker**

**Bandwurm mit Kopf**  
 beseitigt in einer halben Stunde  
 das vollständig geschmacklose, sehr  
 leicht und angenehm einzunehmende  
 Medikament. Erfolg garantiert.  
 — Preis 1 Dosis fl. 6.50. Echt  
 nur aus der **St. Georgs-  
 Apotheke, Wien, V. B.,  
 Wimmergasse 33**, wohin  
 alle Bestellungen zu richten sind.

Leistungsfähige  
**Agenten**  
 finden gegen Fix und hohe  
 Provision sofort dauernde  
 Anstellung. Singer, Neßler-  
 straße 5. 14239

**Eingesendet.**  
 Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dan-  
 kesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt,  
 wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit  
 reichster Erfahrung gepaart verwertbet werden, bestens  
 u empfehlen.

**In Dr. LEITNER'S**  
 seit 41 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,  
 Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime,  
 noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch  
 Manneschwäche, Hautauschläge, Gharbe-  
 schwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich,  
 gründlich, schnell und sicher ohne Folgebittel geheilt  
 und auf Verlangen Medicamente besorgt.  
 Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-6  
 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**Leder-Imitation.**  
 Meine beliebte patentirte Leder-Imitation für  
**Absätze, Brandsohlen**  
 u. s. w. offerire ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
 Muster gratis u. franco. 4441  
**Edmund F. Mayer,**  
 Budapest, 6. Bez., Teréz-Körut 20.

**Prof. S. MAYER, Budapest, Waitznerboulevard 36,**  
 lehrt nach anerkannter, leichtfaßlicher, praktischer Methode die einfache und dop-  
 pelte **Buchhaltung, Rechnen, Wechselkunde** und sämtliche zur vollkom-  
 menen Ausbildung fürs Komptoir erforderlichen Wissenschaften in kürzester Zeit  
 mit bestem Erfolge.  
**Wenigbemittelte werden berücksichtigt.**  
 Meine langjährigen Leistungen auf kommerziellen Gebiete sind bekannt. Tausende  
 haben meinem praft. Unterrichte ihre Existenz zu danken, und bekleden bei den  
 verzweigtsten Industrie-Unternehmungen sehr ehrenhafte Stellen. Nähere Aus-  
 kunft, Prospekte und Dankbriefe von Schülern sende ich auf Wunsch zur gefälli-  
 gen Einsichtnahme franko. 4816  
 Mündliche Rücksprache von 12 bis 2 Uhr.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 247.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 6. September 1884.

**NEMZETI SZÍNHÁZ.**  
Zárva marad.

**Fővárosi szinkör,**  
Budán, a Krisztina-városban.  
**Szeget szeggel.**  
Népszínmű 3 felv. Irta Follinus A.  
Kezdete 7 órakor.

**Népszínház.**  
**Metuzálem herceg.**  
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Strauss János.

Zsigmond	Solymosi	Arabella	Vári
Puccinella	Tarnai	Ernesta	Vasváriné
Carbonazzi	Ujvári		
Vulcanio	Kápolnai		
Ciprián	Kassai		
Sophistica	Aranyossyné		
Metuzálem herceg	Hegyí A.		
Trombonius	Rónaszéki		
Brusco	Baranyay		
Mandlbäum	Komáromi		
Feuerstein	Erödi		

**Sommer-Theater**  
im Stadtwaldchen.  
Ein  
**Böhm in America.**  
Gesangs-Burleske mit Tanz in 5 Bildern von Bruno Zappert.

William Bolton	Dr. Schwabe
Ferdinand v. Hillern	Dr. Leo
Arthur	Dr. Sommer
Marie Geiringer	Fr. Fischer
Anton Mandelblüh	Fr. Müller
Sarah	Fr. Löcs
Bawitzel	Dr. Kräuser
Marianka	Fr. Ferry
Johann Degetmayer	Dr. Thyan
Wali	Fr. Jolan
Sali	Fr. Eub
Votti	Fr. Ott
Tini	Fr. Baum
Tschibi	Dr. Lehner
Steffens	Dr. Deuschinger
Deveshy Jován	Dr. Riedl
Louise	Fr. Baurert

Anfang halb 6 Uhr.

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.  
Nur noch viermaliges Gastspiel  
der Sänger-Gesellschaft  
**Louise Montag u. Eduard Guschelbauer**  
im Vereine mit Herrn Robert und Fräulein Gärtner.  
Zum ersten Male:  
**Der Schneider als Kompositen Jacques Offenbach.**  
Komische Duo-Szene, vorgelesen von Herrn Guschelbauer.  
**Einer aus der Simandelbruderschaft.**  
Komische Duo-Szene.  
Zum ersten Male:  
**List gegen List.**  
Komische Duo-Szene, dargestellt von Herrn Robert und Fräulein Gärtner.  
Erstes Auftreten der vorzüglichen **Gymnastiker-Truppe ZARO**, bestehend aus 5 Personen, sowie Auftreten sämtlicher engagierten Mitglieder.

**JOS. PRUGGMAYR'S**  
**„WALHALLA“**,  
Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.  
Auf den Alpen. Ländliches Gemälde. Musik von Kapellmeister Joseph Schindler.  
„Zwei von der Kavallerie.“ Possé.  
**Die Studenten-Lotte, oder eine moderne Magdalena.** Duo. — Alles nach der Lage. Possé.  
Auftreten der Jrl. Fritzi Edelweiß, Henriette Schwarz, Rosa Bauer, Josephine Paulmann, Mirz Lehner.

**Széchenyi - Promenade.**  
Bei ungünstiger Witterung im Saale.  
Heute, Samstag, den 6. September 1884:

**Militär = Konzert**  
der k. k. Regim.-Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 52. Kapellmeister J. Sahan vor ihrer Rückkehr nach Sankt-Peter.  
Anfang 7 Uhr.  
Seine ergebenste Einladung macht  
1201 **Georg Ruscher senior.**

**Zur „Spitzenkönigin“**,  
Budapest, Waitznergasse 25.

**Neuhelt** in Rüschen und Halsstreifen. Größtes Lager sämtlicher Spitzen u. Spitzenartikel, Stückerien, Vorhänge u. Spitzenkonfektion.  
werden zum  
**Vorhänge Putzen** angenommen  
in der Spitzen-Manufaktur der 5054  
**Schwarz & Guttmann.**

**Nouveautés** 4976  
in Damen-Herbst-Jacken u. Mänteln mit exquisiter feiner Ausstattung zu auffallend billigen Preisen.  
In Damen-Toiletten immer das Neueste.  
Etablissement für Kleider und Wäsche des  
**ARMIN CSAKY, — „zum rothen Kreuze“**  
Budapest, VI., Radiastraße, Oktogonplatz 63.  
Prospekte gratis und franko.

### Aufklärung!

Die  
**Fiumaner Reisstärke**

ist trotz des billigen Preises die vorzüglichste und chemisch reinste aller bisherigen Fabrikate, welches darin seine Begründung findet, daß diese die einzige Reisstärke ist, welche in einer Fabrik erzeugt wird, die eine eigene Reisschälung hat und demzufolge den zur Fabrikation verwendeten Reis selbst schält.

Die Fiumaner Reisschälung erlaubt sich daher aufmerksam zu machen, daß ihre Leistungsfähigkeit auf solidester Grundlage beruht, indem diese Fabrik, um konkurrenzfähig zu sein, es nicht notwendig hat, auf Kosten der Qualität und des Gewichtes der Reisstärke zu manövriren.

Die rapide Verbreitung dieser Stärke und die schon wiederholt notwendig gewordene Vergrößerung der Fabrik liefern den besten Beweis dafür, daß deren Produkt in allen Kreisen als vorzüglich anerkannt, die besten Eigenschaften in sich vereinigt, daher auch die zu anderen Fabrikaten erforderliche „Glanz-Stärke“ ganz überflüssig macht.

Die Fiumaner Reisstärke ist in allen renommierten Spezerei- und Kolonial-Waaren-Handlungen erhältlich und achte man genau auf die Schutzmarke „weißer Elefant“.

3860



**Calderoni & Co.,**  
Optiker, 3080  
Budapest, väczü-uteza 30, kis híd-uteza 8,  
empfehlen Brillen und Nasenzwider mit feinen Gläsern und Berg-Kristallen, Schutzbrillen, Aluminium-Operngucker und Reise-Perpektive, Aneroid-Barometer, Universal- und Maximal-Thermometer und Bade-Thermometer zc. Illustrierte Preiscurante stehen franco zur Verfügung.

### WICHTIG

für  
**Spezerei- und Petroleum-Händler.**

Hiedurch zeigen wir ergebenst an, daß wir das Patent von Herrn Franz Pfeiffer's k. k. austr. priv. jenerischerem  
**Petroleum-Messapparate**  
käuflich an uns gebracht haben und von heute an unter persönlicher Leitung des Herrn Franz Pfeiffer weiter fabriziren werden. Auch werden alle Gattungen Blech-, Metall- und Lackwaaren auf's solideste en gros und en détail billigt effektiv. — Wiederverkäufern Rabatt. Hochachtungsvoll  
**Fuhrmann & Petri,**  
Blechwaaren-Fabrik,  
Budapest, VII., Dobuteza 10.  
Preiscurante auf Verlangen gratis und franko. 5033

Für  
**Wohnungen**  
**BILLIG**  
durch Ankauf einer großen Partie von ca. 1600 Fenstern  
**Vorhänge,**

per Fenster früher fl.	5.50,	jetzt nur fl.	2.60
" " " "	6.50,	" " "	3.50
" " " "	7.50,	" " "	4.10
" " " "	8.50,	" " "	4.75
" " " "	9.50,	" " "	5.25

zu fl. 6, 6.50, 7, 7.50, 8 bis 15 fl., prachtvolle Designs, alle auch in Creme zu haben.  
**STOARS** in 40 Ausführungen, für Kaminen in 12 Ausführungen.  
Spitzen-Vorhänge per Meter, auch aus Moll, für Kaffeehäuser, Restaurationen und Hotels. Ganze Ausstattungen in Vorhängen zu stannend billigen Preisen. — Für  
**40 Kreuzer**  
lasse ich per Fenster Vorhänge putzen, fallen aus wie ganz neue; fehlerhafte werden ausgebessert.  
**Mor Herz,**  
Seidenwaaren-, Sammt- und Modenputz-Handlung en gros und en détail.  
Deák-gasse 9. 4891

12 darab visit-arczkép 4 frt. 50 kr.  
**Fölbivás a t. közönséghez!**  
A közelgő ünnepekre a legszebb alkalmi meglepetés egy szép és jól sikerült arczkép. Bátorodom a t. közönség figyelmébe ajánlani műtermemet, ahol általán csinosnak elismert képek készíttetnek. 5010  
**Békei H.,**  
Budapest, király-uteza 30. szám.

### AUSVERKAUF

staunend billig  
wegen Auflösung des Geschäftes !!  
Band, Spitzen, Sammt,  
Plüsch, Rüschen, Passamentrie, Aufputz,  
so auch sämtliche 5060  
Zugehör für Schneider und Modistinen,  
Seidenstoffe auf ganze Roben,  
Atlasse, Diervellienz, Faille, Brokat,  
**Terno und Cachemire,**  
Vorhänge neuester Dessins 40% billiger.  
**Friedmann Jakob,**  
Budapest, Neue Wienergasse Nr. 5.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.



**CHOCOLADE**  
**KÜMMERLE**  
BUDAPEST  
Waitznergasse No. 13  
Kommt den besten ausländischen  
Chocoladen sorten an  
Wohlgeschmack gleich  
bei billigeren  
Preisen.

### NEUESTES FÜR KOSTÜME!

ENGLISCHE MODE.  
Ebenbürtige Konkurrenz für  
Lyoner Sammt für ein  
Viertel des Preises.  
Blau-schwarz, unverwüstbar, alle  
Modfarben.

## NONPAREIL VELVETEEN

Leicht!  
Schmiegsam!  
Seidenartig!  
Fest gewebt!  
Dauerhaft! Brillant!  
Fleckt nicht durch Regentropfen!  
Ersetzt zu jeder Verwendung den Lyoner Sammt.  
Fabrikmarke: „Nonpareil Velveteen“  
auf der Rückseite von je einem Meter.  
Zu haben in allen größeren Modewaaren-Geschäften.

## Allerlei.

**(Wie man mager wird.)** Ein früher sehr beliebter Kaufmann, der plötzlich eine prächtige Magerkeit entwickelte, wurde in Berlin mit Fragen über seine Kur bestrahlt. Der Gefragte sah sich, als die Anfragen sein Ende nehmen wollten, zur Anwendung einer ebenso einfachen, wie bequemen Beantwortungsart genöthigt, welche gelegentlich der Wiederöffnung des Residenztheaters zum ersten Male zur Anwendung gelangte. In den Zwischenaktspausen drückte nämlich unser Kaufmann jedem Frager mit stummer Geberde einen gedruckten Zettel in die Hand, der folgenden Wortlaut hat: „Ich gebrauche „Schwenger“ seit dem 10. Mai und habe bereits 55 Pfund abgenommen. Ich vermeide jede flüssige Nahrung, wie Suppe, Kaffee, Thee. Große Mahlzeiten erlaube ich mir nicht, kleine nehme ich alle zwei oder drei Stunden nach Bedürfnis. Ich esse fast Alles; Kartoffeln, Mehl und Zucker vermeide ich möglichst. Beim Essen trinke ich nicht, dagegen eine Stunde vorher zum letzten Male, eine Stunde nachher zum ersten Male wieder. Ein gewöhnliches Wasserglas voll darf ich mir alle halbe Stunden gönnen. Wein und Bier interessirt mich dabei nicht mehr wie Wasser. Meine Kraft hat nichts eingebüßt. Ich fühle mich sehr wohl, bin aber vielleicht langweiliger geworden. Meine Gemüthsverfassung ist gut, und obgleich meine Taille nicht mehr 168 Centimeter, sondern nur noch 114 Centimeter mißt, runzle ich kaum mal die Stirne, denn ich bin nicht weicher geworden. Die Kleider habe ich mir vor vier Wochen ändern lassen. Berlin, den 25. August 1884.“

**(Appetitlich.)** Die Herrschaften geben oft bei Entlassung ihrer Dienstmädchen die verschiedensten Gründe an. Die eine Küchenfee wird wegen nächtlichen Ausbleibens, die andere wegen Faulheit, die dritte gar wegen Unredlichkeit fortgejagt. Neu dürfte aber der folgende Grund zur Dienst-

entlassung sein. Wir lesen nämlich in einem uns vorliegenden Dienstabuche: „Ich habe die Inhaberin dieses Buches sofort entlassen, weil sie mir ungeachtet mehrmaliger Verwarnung offenbar in böswilliger Absicht meinen Salatlöffel als Schuhhorn benutzte.“ Dieses Horn dient bekanntlich zur Erleichterung des Schuhanziehens.

**(Eine Knopfkontroverse.)** Aus London wird geschrieben: Wie kommt es, daß bei den beiden Geschlechtern eine verschiedene Methode des Zuknöpfens der Kleider existirt und die Männer an ihren Rücken die linke Seite über die rechte zuknöpfen, während beim schönen Geschlecht, sofern sie sich dieser Schließungsmittel bedienen, die umgekehrte Methode gebräuchlich ist? Diese Kontroverse hat in den Spalten eines der gelesesten Londoner Abendblätter eine lebhafteste Korrespondenz hervorgerufen, ohne jedoch ein endgiltiges Resultat zu ergeben. Daß der Zufall an dieser kuriosen Verchiedenheit die Schuld trägt, geben nur Wenige zu; um so auffallender erscheint sie, wenn man erfährt, daß sie bei den Muselmännern und Hindus ebenfalls existirt. Wie weit die Mode, d. h. die Kleidermacherinnen an der weiblichen Knöpfungsweise Schuld sind, ist schwer zu sagen, da sie, als Frauen, natürlich die hergebrachte Methode fortführen.

**(Einen teuflischen Racheakt.)** Haben sich einige Bergleute in Cleator Moor, dem Schauplatz der jüngsten blutigen Fehde zwischen Drangisten und Papisten, zu Schulden kommen lassen. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde nämlich der Versuch gemacht, das Haus des Grubenverwalters Thomas Moffat mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Explosion demolirte den unteren Theil des Gebäudes, aber glücklicherweise wurde Niemand verletzt, da Moffat und seine Familie in einem oberen Stockwerke schliefen. Moffat hatte sich durch die Entlassung mehrerer Bergleute, die an den erwähnten Krawallen theilgenommen, mißliebig gemacht, und man

glaubt, daß das Attentat eine Folge dieser Maßregel ist. Den Thätern ist man noch nicht auf der Spur.

**(Welche Strapazen ein Sänger) ertragen kann,** ohne abzusetzen, wenn es sich um ein Gastspiel handelt, bewies dieser Tage der Tenorist aus Dresden, Herr Gudehus. Er hatte in der vorigen Woche drei Mal in Dresden gesungen, und zwar Freitag noch den „Tristan“. Samstag Nachmittags kam er in Prag an und sang, ohne auszuruhen, den „Lauhäuser“; nach der Vorstellung fuhr er sofort nach Dresden zurück, war dort am Sonntag Vormittags schon wieder bei der Probe und Abends neuerdings als „Tristan“ thätig, und Montag Früh sah er abermals im Coupé auf der Fahrt nach Prag, und Nachmittags wurde er direkt vom Bahnhofe ins Neustädter Theater gebracht, um, ohne zu rasten, den „Lohengrin“ zu „erledigen“.

**(Diamanten-Diebstahl.)** Wie man der „Vossischen Zeitung“ aus Paris schreibt, ist dort ein großer Diamanten-Diebstahl ausgeführt worden. Ein Deutscher, Mendel mit Namen, ließ sich vor sechs Monaten als Kommissionsär in der Rue d'Enghien nieder und kaufte besonders viele Goldsachen, Uhren und Edelsteine ein. Die ersten Rechnungen wurden bezahlt, die folgenden jedoch, höheren, aber nicht. Vorigen Freitag hatte er alle seine Gläubiger zu sich bestellt, wo sie jedoch erfuhren, daß er am Vorabend abgereist sei. In seinem Geschäftslokale fanden sich weder Waaren, noch Geld oder Bücher. Man berechnete, daß Mendel für 600,000 Francs Diamanten mitgenommen.

**(Eine verunglückte Cirkustruppe.)** Ein Feuersches Telegramm aus Newyork vom 30. August berichtet, daß während eine Cirkustruppe auf der Eisenbahn bei Greeley im Staate Colorado vorüberfuhr, der Waggon, auf welchem sich dieselbe befand, Feuer fing, in Folge dessen neun Mitglieder derselben verbrannten und viele verwundet wurden.

Nr. 14.

## Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Helmer.

— Ich weiß nicht, fuhr sie fort, wie unsere Existenz sich noch lange so fortzuschleppen soll, wenn sich für Dich nicht bald die Möglichkeit einer vortheilhaften Heirath ergibt. Kleider, Wagen, Landpartien — das Alles kostet Geld, kostet viel Geld, und Du bist schon alt genug, um zu begreifen, daß wir von diesem so sehr notwendigen Artikel weit weniger besitzen als wünschenswerth.

— Ich begreife, daß wieder und immer wieder Alles auf das alte Lied hinausläuft: Geld, Geld und noch einmal Geld; ich bin des Wortes müde, ich haße und verabscheue dessen Klang.

— Sprich nicht wie ein thörichtes, unüberlegtes Kind, Blanche; ehe Du das Geld misachtest, müßtest Du lernen, keinen Werth auf den Besitz der Gegenstände zu legen, welche das Geld zu verschaffen im Stande ist. Du, gerade Du, die Du den Luxus, das Behagen, die glänzenden Toiletten so sehr liebst, wie willst Du dann all dies besitzen, wenn Du nicht eine glänzende Heirath schließt?

— Und Du fängst an der Möglichkeit dessen, daß ich eine glänzende Heirath schließen könnte, zu zweifeln an; sage es nur lieber gerade heraus, Mama, laute die halb bittere, halb verächtlich hervorgestoßene Erwiderung. Du glaubst, es werde sich Niemand mehr finden, der Dir freudig die Sorge um die geliebte Tochter abnehme, wie?

— Ich denke und finde, daß Du sehr viele kostbare Zeit unnützig vergeudest, daß Dir Baron Nathanael darin behilflich ist und unsere Verhältnisse doch vor Allem keine Zeitvergeudung zulassen. Ich betone und wiederhole nochmals, Blanche, daß ich finde, Du gehst unverantwortlich mit mir um; nach allen Opfern, welche ich gebracht, damit Du die Saison in Brighton genießen könntest; nach Allem, was ich gethan, um Dich in glänzender Toilette überall einzuführen, um Dir jede Möglichkeit zu bieten, eine vornehme Heirath zu schließen, soll das das Ende sein? Baron Nathanael aber ergreift sich in endlosen Courmachereien, die, wie es scheint, zu keinerlei Resultat führen sollen; wenn ich noch lange in diesen Geldverlegenheiten verharren muß, so werde ich mich veranlaßt sehen, Chiltern zu verkaufen; ich werde mich in irgend einem elenden Hause in Barchester niederlassen müssen oder mich aus Ersparungsrücksichten nach Frankreich oder Belgien zurückziehen, wo wir uns dann in irgend einem Landstädtchen zu Tode langweilen können.

— Was soll ich eigentlich thun, Mama; wünschst Du, daß ich den Freiherrn Nathanael v. Durward-Milton ganz ergebenst bitte, er möge doch die Gewogenheit haben, mich zu heirathen; ist es etwa meine Schuld, daß er nicht zu wissen scheint, was er eigentlich will?

— Es ist Deine Schuld, daß Du ihn so kalt behandelst. Dein Wesen ist eben gegen ihn genau ebenso wie gegen alle Deine übrigen Verehrer; mitunter lebenswürdig, dann wieder geradezu abstoßend; es ist nicht un schwer, zu erkennen, welcher peinlichen Eindruck dies auf den Freiherrn macht; es pflegt nur selten zu geschehen, daß ein Mann das Weib heirathet, welches ihm mit schlecht verhehelter Mißachtung begegnet; die Meisten präferiren, daß sich die Liebe mitunter in Wort oder Blick verrathe, und ich glaube, Baron Nathanael würde sofort um Dich anhalten, wenn er annehmen könnte, daß Du ihn liebst.

— Wenn der Baron wartet, bis er das entdeckt, dann glaube ich, Mama, daß noch geraume Zeit verstreichen wird, ehe er seine Werbung anbringen kann; ich verabscheue ihn geradezu und Du weißt das ja recht gut.

— Es liegt mir gar nichts daran, das zu wissen, aber es ist ja nur natürlich, daß Du mit Deinem gewöhnlichen Eigensinn eine Abneigung fassst gegen den einzigen Mann unserer Bekanntschaft, welcher in der Lage ist, Dir eine schöne Stellung zu bieten und wenn Du eine bloße Gefühlsfrage als Hinderniß zwischen Dir und der einzigen Aussicht einer glänzenden Partie aufhörst, welche sich Dir wahrscheinlich jemals bieten wird, so habe ich dagegen weiter nichts mehr zu sagen, sei nur stets eingedenk, daß ich Dich rechtzeitig gewarnt habe; Du kennst meine Einnahmen, Du weißt aber, daß, da ich für Deine drei Brüder zu sorgen habe, da ich Dich in Gesellschaft führen muß, es kein großes Wunder ist, wenn meine pekuniären Mittel mir nicht lange mehr erlauben, das Leben in Chiltern fortzuführen. Meine ganze Hoffnung war, hier bleiben zu können, bis Du irgend eine glänzende Partie gemacht, oder bis Herbert eine Anstellung bekomme, vorausgesetzt, daß er sich endlich einmal die Mühe gibt, wirklich zu arbeiten und dann — nun, was aus mir werden sollte, daran war mir ja nicht viel gelegen, ich habe stets meinen Kindern Alles geopfert; Ihr freilich habt es niemals anerkannt und das ist mein Dank.

— Du kannst den gedulbigsten Menschen zur Verzweiflung bringen, Mama! Klage Fräulein Blanche, als ob ich daran Schuld wäre, wenn Baron Nathanael herumtrübelt; ich bin der ewigen Vorwürfe müde und hege nur mehr den einen Wunsch, todt zu sein! So rief das Mädchen leidenschaftlich und im Moment glaube sie auch wirklich das, was sie sagte. Meinst Du denn, fragte sie, sich mit blitzenden Augen an ihre Mutter wendend, daß Du mein Leben zu einem gar so angenehmen gestalten? Sei überzeugt, wenn Baron Durward-Milton mich auffordert, Herrin von Ashleigh zu werden, sage ich trotz der Verachtung, welche ich für ihn im Herzen trage, nicht „nein“. Er wird ja doch wohl einmal heirathen müssen und um wen könnte er denn hier freien, wenn nicht um mich? Fürchtest Du etwa die Schwestern Hilden mit ihren Stumpfnäsen, oder jenes blöde Gänschen, Nelly Barton!

— Nun, mein Kind, sprach Frau v. Frederice in besänftigtem Tone, ich glaube allerdings nicht, daß wir Ursache haben, die Rivalinen zu fürchten, deren Du Erwähnung thust, aber man kann ja trotzdem nie wissen, was geschieht. Es soll eine junge Dame, eine Nichte oder so etwas dergleichen nach dem Pfarrhose kommen, um dort bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Wer weiß, ob wir nicht Ursache haben, sie zu scheuen. Ein frisches Gesicht thut es den Männern oft ganz plötzlich an, und wenn Du meinen Rath befolgst, so wirst Du Dein Möglichstes thun, Baron Durward-Milton zu einer Erklärung zu drängen, ehe diese neue Erscheinung auftaucht.

2.

### Nathanael Freiherr v. Milton.

Es hatte seine vollste Richtigkeit, daß Nathanael Freiherr v. Durward-Milton in jüngster Zeit dem Fräulein Blanche v. Frederice sehr große Aufmerksamkeiten erwies, ob er aber so vollständig in ihren Reizen gefangen ist, als die junge Dame in ihrer Eitelkeit anzunehmen geneigt scheint, das ist eine Frage, welche die Mutter sich unzähligemale stellt und deren Lösung sie wesentlich beunruhigt.

Die ältere Dame ist viel weniger sanguinisch als ihre Tochter, wenigstens wenn es sich um einen Freier von solcher Bedeutung handelte, wie der Freiherr Nathanael v. Durward-Milton; in ihrer mütterlichen Weisheit hätte sie gerne viel sprechendere Beweise seiner Huldbigung gesehen, als jene, von welchen die Tochter ihr zu berichten wußte.

— Allerdings war er ein häufiger Besucher in Chiltern; er kam zu jeder Stunde und blieb dann in längerem, freundschaftlichem Geplauder. Es mußte dies umsomehr auffallen, als er von allen übrigen Familien der Nachbarschaft sich vollkommen ferngehalten hatte, die doch nur zu gerne bereit gewesen wären, ihn bei sich zu empfangen. Wer konnte zweifeln, daß Blanche Frederices schöne Augen es ihm angethan hatten?

— Langte er nicht mit ihr bei jedem Feste, welches in dem Städtchen Barchester gegeben wurde? Brachte er ihr nicht Bücher, Musikalien und Blumen? Zeigte er sich nicht freudig bewegt, wenn die junge Dame seine Begleitung bei ihren Spazierritten annahm?

— Frau v. Frederice stellte nicht in Abrede, daß all diese kleinen Thatsachen zusammengenommen sie berechtigten, für die Zukunft ihrer Tochter die erfreulichsten Ausichten zu hegen; sie sah ein, daß alle Mütter der Nachbarschaft neidischen Auges auf sie blickten; andererseits aber war sie doch zu sehr Weltkame, um nicht zu wissen, daß diese kleinen Aufmerksamkeiten allerdings wärmere Gefühle bezeugten, daß sie aber auch möglicherweise rein zufällig sein konnten.

Anfangs, als der Freiherr v. Milton es sich angewöhnt hatte, so häufig von Ashleigh nach Chiltern hinüber zu reiten, begrüßte Frau v. Frederice dies mit der lebhaftesten Befriedigung; in jüngster Zeit aber war dieselbe einer nicht minder lebhaften Sorge gewichen, denn sie fand, daß er zu lange zögere, um sich auszusprechen, und ihre pekuniären Verhältnisse nicht danach angethan waren, dieses Zögern zu vertragen.

Als vor einigen Jahren Blanche aus einer deutschen Erziehungsanstalt heimgekehrt war, hatte sie sich, gleich mancher stolzen Mutter, berechtigt gewähnt, die glänzendsten Hoffnungen für die Zukunft ihres Lieblings zu hegen; hatte sie sich gesagt, daß bei der Schönheit Blanche's es sich ganz von selbst ergeben werde, daß sie eine brillante Partie schließe und so den pekuniären Ruin von den Ihren fernhalte.

Aber als die Zeit verging und immer das ersehnte Ziel noch nicht erreicht war, da schwanden die Hoffnungen der Mutter immer mehr.

Trotz ihrer glänzenden Erscheinung, trotz ihrer in Gesellschaft stets sehr lebenswürdigen Manieren ist Blanche v. Frederice zum größten Leidwesen ihrer Mutter durchaus nicht beliebt, besonders bei jenen Männern nicht, welche auf Freiersfüßen stehen, welche ein begehrenswerthes Heim zu bieten haben. Während Frau v. Frederice's Augen auf der Tochter ruhen, fragt sie sich in stiller Verzweiflung nach dem Grunde dieses Mangels an Sympathie.

Erst als der Freiherr Nathanael v. Durward-Milton, der einen so herrlichen Besitz wie Ashleigh sein nannte, dem jungen Mädchen allerhand Aufmerksamkeiten erwies, begannen die Hoffnungen der Mutter von Neuem sich leise zu regen.

Allerdings war er nicht so ganz der Mann, welchen sie gerne zum Gatten ihrer Tochter erwählt hätte, aber mit dem Sophismus der vornehmen Dame tröstete sie sich darüber, indem sie sich sagte, daß ja doch eigentlich keinem Sterblichen Alles genau so zu Theil werde, wie er es sich wünsche.

Und hatte man denn nicht schon oft davon gehört, daß gerade ein Mann, der in der Jugend manchen tollen Streich begangen, in reiferen Jahren ein solider Ehemann, ein nützlich Glied der menschlichen Gesellschaft geworden sei?

(Fortsetzung folgt.)

**Fremdenliste.**

Vom 5. September.

**Marshall's Hotel zur Königin von England.**

Graf J. Rich, Gutsb., Uffalu. — Graf G. Erdödy, Gutsb., besitzer, T. Füzes. — Baron J. Ludwighaus, Gutsb., Dresden. — Baron L. Semmeln, Gutsb., Paczin. — W. Kauswall, Gutsb., Preßburg. — D. Fraentl, Verwalter, Ferdinandsberg. — F. Oblitally, Fabrikant, Böhmen. — Dr. C. Jafowics, Advokat, Königgrätz. — Dr. S. Jancsek, Staatsanwalt, Königgrätz. — E. Demody, Beamter, Bacska. — C. Tili, Defonom, Laibach. — H. Fischer, Defonom, Laibach. — N. Bachiri, Kaufm., Wien. — S. Prziwislavski, Kaufm., Prag. — A. Freund, Kaufmann, Wien. — E. Kasta, Kaufm., Wien. — S. Janovsky, Kaufmann, Wien. — A. Walther, Kaufm., Wien. — E. Ohmann, Kaufm., München. — F. Steinkopf, Kaufm., Linz. — E. Dnczay, Priv., Erlau.

**Reni's Hotel National.**

Baronin J. Man, Gutsb., Marmaros Sziget. — K. Stefancsek, Bürgermeister, Nagy-Röcze. — D. Neményi, Gutsb., Nagy-Röcze. — K. prefova, Gutsb., Nagy-Röcze. — K. Polgáry, Gutsb., Nyusztva. — Frau G. Körnendi-Windisch, Uffizier, Szony. — Frau J. Patick, Gutsb., Miskolcz. — A. Leveleth, Gutsb., Szabolcs. — J. Simonffy, Advokat, Debreczin. — A. Hutt, Rechtsbörser, Gran. — A. Hudo, Rechtsbörser, Szegedhazy. — M. Schmid, Priv., Voioncz. — A. Turacsek, Geistlicher, Diöfegh. — K. Helm, Dresden. — W. Steffen, Dresden. — J. Dittrich, Kaufm., Preßburg. — S. Hartmann, Kaufm., Erlau. — H. Wolf, Kaufmann, Komorn. — J. Kron, Kaufm., Szeghárd. — J. Blümel, Kaufm., Preßburg. — F. Keolm, Kaufmann, Brünn. — J. Schröder, sammt Gemahlin, Direktor, Kremnitz. — J. Szola, Advokat, Ledenburg. — G. Horváth, Advokat, Lotis. — H. Koller, Gutsb., Steinamanger. — Frau J. Szabó, Gutsb., Somogy. — A. Fischer, Kaufm., Graz. — A. Weiss, Kaufm., Wien. — J. Stanovics, Kaufm., Semlin. — E. Steiner, Kaufm., Laibach.

**Hotel Hungaria.**

Baron A. Popper, Gutsb., Heideberg. — M. Hajós, Gutsb., Joró. — J. Lannert, Gutsb., P.-Sz.-Király. — J. Raizer, Gutsb., Balásd. — B. Fermo, Bankier, Krajova. — F. Charbonneaux, Bankier, Reims. — K. Jonescu, Bankier, Bukarest. — J. Hirsch, Bankier, Wien. — J. Nagy, Priv., Wien. — S. Kralovskij, Priv., Vitkes. — Dr. V. Herz, Konsul, Wien. — H. Jachia, Komal, Trieste. — S. Spiess, Rath, Vardó. — A. Stanta, Arzt, Larnoo. — A. Wagner, Direktor, Leitmeritz. — B. Frankl, Direktor, T.-Kanjiza. — B. Rosenberger, Direktor, T.-Kanjiza. — A. Kák, Fabrikant, Stuttgart. — V. Demberger, Kaufm., Wien. — K. Kehl, Kaufm., Wien. — J. Jellinek, Kaufm., Wien. — A. Bruder, Kaufm., Wien. — N. Vider, Kaufm., M.-Sziget. — A. Grünweig, Kaufm., Arad. — J. Willheim, Kaufmann, Krakau.

**Hotel zum König von Ungarn.**

J. Belli, Gutsb., Kaab. — L. Dunyverthy, Gutsb., Szt.-Lamás. — J. Trochowitsch, Prof., Abbazia. — E. Mohovich, Redakteur, Fiume. — E. Priber, Notar, Frankenberg. — J. Mann, Fabrikant, Nachod. — A. Diamant, Kaufm., Szolnok. — E. Mendl, Kaufm., Gabolocz. — J. Horgeß, Kaufm., Arad. — L. Schwarz, Kaufm., Gr.-Warden. — B. Vrtovits, Kaufm., Belgrad. — Gh. Pfeiffer, Kaufm., Eisegg. — J. Kanait, Kaufm., Plojess.

**Hotel zum Jägerhau.**

D. Prichradny, Gutsb., Jglo. — D. Gaal, Gutsb., Vate. — M. Gaal, Gutsb., Vate. — F. Szafal, Gutsb., Voioncz. — Gh. Pongrácz, Gutsb., Voioncz. — K. Radó, Gutsb., Keszepelak. — Gh. Balugnan, Gerichtspräsident, Szeghárd. — M. Anderly, Privatier, Wien. — J. Anderly, Privatier, Wien. — J. Minach, Privatier, Fiume. — J. Szafonji, Ingenieur, Csakathurn. — J. Staitz, Advokat, Mohács. — W. Löwy, Kaufm., Wien. — M. Kohn, Kaufm., Wien. — J. Kienemund, Kaufm., Wien. — K. Ernst, Kaufm., Wien. — A. Arzenits, Kaufm., Belgrad.

**Hotel Pannonia.**

S. v. Brezovay, Gutsb., Nbede. — M. v. Mocsary, Gutsb., Felegyháza. — S. Ahtalos, Gutsb., Jfata. — Dr. J. Vorst, Arzt, M.-Sziget. — N. Sar, Beamter, Szatmár. — P. Bellen, Professor, Zenta. — A. Fischer, Obergabbiner Mató. — D. Elek, Bürgermeister, Szolnok. — E. Szabó, Obergabbiner, Szolnok. — E. Mayer, Defonom, Somogy. — F. Szauer, Hofrichter, Csongrad. — E. Kaborits, Kaufm., Preßburg. — L. Fischer, Kaufm., Rajshau. — M. Papp, Kaufm., Klausenburg. — A. Jemessy, Kaufm., Klausenburg. — A. Uhring, Advokaturstandidat, Endröb. — J. Keiß, Kaufm., Karlsburg. — S. Breuer, Kaufm., Szarvas. — M. Kofstolny, Kaufm., Szt.-Mittlos. — M. Weiss, Kaufm., Jfata. — M. Weinberger, Kaufm., Preßburg. — A. Vicz, Kaufmannsgattin, Kecskemet.

**Hotel zum Erzherzog Stephan.**

St. v. Szentkirályi, Gutsb., Gömör. — K. Kovácsy-Horváth, Gutsb., Bepprim. — L. Priboda, sammt Gemahlin, Priv., Wien. — G. Nuttlan, Professor, Galgós. — A. Rudnay, Geistlicher, Vánhida. — G. Steiner, Student, Wien. — A. Klein, Kaufm., Wien. — J. J. Hartstein, Kaufm., Wien. **Holzwarth's Hotel Frohner.** R. Ritter v. Schönholz, sammt Gemahlin, Wien. — H. Dhr, Kaufm., Wien. — K. Feldscharek, Kaufm., Wien. — Dr. Sagi, Bezirksarzt, Zombor. — D. Hoffmann, Postmeister, Blawewitz. — D. Schmiedl, sammt Gemahlin, Voioncz. — J. Veutum, Unternehmer, S.-Neudorf. — S. Hoffmann, Kaufm., Rajshau. — A. Neumann, Kaufm., Komorn. — H. Neumann, Kaufm., Komorn. — D. Löwy, Szt.-Mittlos. — H. Tintner, Kaufm., Brünn. — M. Kendlhuber, Kaufm., Neuf-Chatel. — S. Blum, Kaufm., Pelsöcz. — A. Keiß, Kaufm., Szereb.

**Hotel de l'Europe.**

A. Frenshädter, Gutsb., Bepprim. — K. Crawley, Gutsb., London. — J. Gunz, Gutsb., London. — F. Simon, Priv., Wien. — A. Jarin, Priv., Wien. — Dr. M. Strauß, Priv., Wien. — L. Floc, Ingenieur, Agram. — A. Francesca, Ingenieur, Belgrad. — Dr. E. Guttmann, Arzt, Großwardein. — A. Spitzer, Unternehmer, Vács. — M. Vid, Kaufmann, Hajfeld. — H. Deutsch, Kaufm., Lotis. — E. Schechter, Kaufm., Dohja.

**Hotel zur Stadt Paris.**

M. Kaufmann, Gutsb., N.-Károly. — N. Suttca, Gutsb., Baden. — G. Szilágyi, Ingenieur, Szegedin. — A. Scheff, Arzt, Wien. — E. Schumpeter, Fabrikant, Wien. — J. Kirich, Fabrikant, Wien. — J. Steinhardt, Priv., Wien.

**PROMESSEN**

zur Ziehung am 15. September auf **Theissthal-Lose** à fl. 2 und Stempel.

**Haupttreffer 100.000 fl. öst. Währ.**

Zur Ziehung am 1. Oktober auf **Kommunal-Lose** à fl. 2.50 und Stempel.

**Haupttreffer 200.000 fl. öst. Währ.**

Beide Promessen zusammen nur 5 Gulden inklusive Stempel.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

**MERCUR, Budapest,**

S. Politzer,

**Dorotya-utca 12. Dorotheagasse 12**

Der Abonnementspreis des Blattes „MERCUR“ für ein Jahr 2 fl. 5. W.

**SPEZIALIST**

**Dr. Anton Garai,**

Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten

**Geheime Krankheiten,**

Syphilis, Harnröhrenleiden, wenn noch so veraltet, die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Zugesunden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.

Wohnung: Budapest, VI. Bezirk, Fabrikengasse (Gyár-utca) 3, zwischen der Königsgasse u. Radialstraße, 2. Stock, Eingang an der Stiege. — Vom 15. September: Fabrikengasse 7, 1. Stock.

Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.

Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt. Für Damen separate Wartezimmer.

**J. Andel's Praeservativ**

gegen den

**Mottenfress.**

Mein Mottenfress-Praeservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einwirken der Motten zu bewahren; es ist so zusammengefasst, daß man sich vollkommen ruhig auf seine sichere Wirkung verlassen kann und läßt keinen üblen Geruch zurück. Preis per Flacon: 25, 35, 50 und 75 fr.

J. Andel's

**überseeisches Pulver**



tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Wespen, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt. Es ist zu haben in der Apotheke des Herrn Hof. v. Szörf, Königsgasse Nr. 12, Budapest. Ferner Depots in nachbenannten Apotheken:

B.-Csaba: Badics; Bestercezbánya: Köllner; Brassó: Jekelius; Erlau: Köllner; Eszegg: Dienes; Kalocsa: Horváth; Kecskemet: Katona; Komárom: Kovács; Léva: Medveczy; Losoncz: Kirner; Miskolcz: Szabó Gyula; Munkács: Trayler; Nagybánya: Molnár; Preßburg: Pistor; R.-Szombat: Liska; Szarvas: Bartz; Székesfehérvár: Diebella; Zolym: Stech.

Preise: à 1 fl., à 80 fr., 60 fr., 40 fr., 20 fr. Bestäubungs-Apparat 45 fr. 3763

**J. PRINDL**  
ent. k. k. Militärarzt, spezialisiert auf die Behandlung aller Arten von Krankheiten.  
**Heilmethode.**  
Die Heilmethode des Herrn J. Prindl ist eine neue, einfache und sichere Methode, die alle Arten von Krankheiten heilt, die durch die Einwirkung von Giftstoffen entstehen. Diese Methode ist in der Apotheke des Herrn J. Prindl, Königsgasse Nr. 12, Budapest, zu haben.

**M u t h**  
und  
**S o f f n u n g**

zum Leben findet der Leidende bei Kenntnisaufnahme der täglich neuen Heilresultate durch die Johann Hoff'schen Malzpräparate.

**Heilberichte**  
an Herrn

**Johann Hoff,**

Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, k. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europa's etc., Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

(2. Bestellung.) 1. Mai 1884. — Der Erfolg Ihrer Johann Hoff'schen Malzpräparate ist ein sehr guter, demnach erlaube ich neuerdings um 13 Flaschen Johann Hoff'sches Malzpräparat-Gesundheitsbier, 4 Beutel Johann Hoff'sche Brustmalzbonbons und 12 Schachteln zu 10 kr. per Nachnahme. Achtungsvoll **Sorenz Breit**, Neubruck bei Scheibbs, Niederösterreich.

Nyulas, 3. Juli 1883. Guter Wohlgeboren! Zudem seit dem Gebrauch Ihres Johann Hoff'schen Malzpräparat-Gesundheitsbieres **Athemnoth, Brustschmerzen und Husten** gar nicht fühlbar sind und mein Leiden sich stark vermindert hat, erlaube ich schnellstens und sofort wieder um 13 Flaschen per Nachnahme. Hochachtungsvoll **Anna Götzl**, Nyulas, Wieselburger Kom.

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Ohne die requirirte Schutzmarke (Bildnis des Erfinders Johann Hoff) ist das Fabrikat gefälscht.

**Amflicher Heilbericht.**

(Auszug.) Graz, k. k. Garnisonsspital Nr. 7. Ihr Johann Hoff'sches Malzpräparat-Gesundheitsbier, Malzpräparat und Malzgesundheits-Chocolade sind bei Kranken mit Wechselstieberfieber, bei Delirien und Schlaflosigkeit in Folge Blutmuth des Gehirns von wahrhaft wohlthätiger Wirkung. — Graz, 25. November 1878. — **Dr. Nobitsek**, Oberstabsarzt.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzpräparat-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6. 28 Flaschen fl. 15. 58 Flaschen 30 fl. — Von 11 Flaschen ab für Budapest Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6. 60. 28 Flaschen fl. 16. 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade fl. 2. 40. II. fl. 1. 60. III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Malzpräparat 1 Flasche fl. 1. 12. kleinere 70 fr. — Kindermilch-Malz fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 fr.

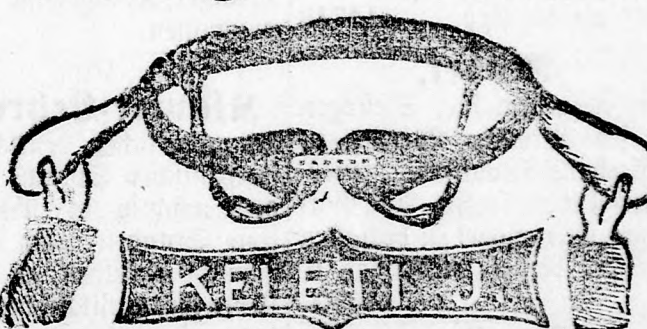
Unter 2 fl. wird nichts versendet.

**Johann Hoff's**

Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Niederlage für Ofen: M. Weninger, Hauptg. 28.

**Wichtig für Leidende!**



**KELETI's unschätzbare günstigste Erfindung.**

Keleti's Bruchband ist mit einem Bruchschützer versehen, welcher auf den Körper, hauptsächlich aber auf den Bruch eine angenehme kühlende Wirkung übt, wodurch der Körper, wie auch der Bruch nie in Schweiß geräth und daher vom Gesundheitsstande aus als unschätzbare Erfindung genannt werden kann.

Dieser Bruchschützer schütz nicht allein den Bruch vor Schweiß, sondern hält auch vom Bruchbände selbst den Schweiß fern. Keleti's Bruchband kann nach Lage, Richtung und Größe des Körpers mit Bequemlichkeit geformt werden.

Preise: Herren- oder Damen-Bruchband: Einseitig fl. 5. Zweiseitig fl. 10. Zu haben nur bei **J. K. E. L. E. T. I.** Bruchband-Fabrikant.

Niederlage: Kronprinz Rudolf-(Seren-)Gasse Nr. 17.

Bestellte Bruchbänder werden unter Aufsicht des Herrn Dr. Kemner, eines unserer berühmten Aerzte u. Chirurgen, verfertigt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anzeigen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum-Fässer**  
werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von

**Istidor Weinberger,**  
Budapest, Fabrikengasse Nr. 33. 14117

## Wohnung.

Im neuerbauten Hause, Ofen, 2. Bez., Rettigasse 49, vis-à-vis dem Stadtmeierhofparke, ist noch eine schöne parquettirte Cassenwohnung, bestehend aus 2 Cassenzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis und Closet bis November zu beziehen. Näheres ebendort beim Polier. 14778

## Eine Wohnung,

in der Lindengasse (Hársfateza 42) von der Königsgasse erstes Haus, bestehend aus 2 großen Cassenzimmern mit Alcov, 2 Wohnzimmer, 2 Vorzimmer, 1 großen geschlossenen Veranda zum Heizen, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer, ist am 1. November zu beziehen. 14891

## Ein Haus

nächst der Radialstraße zu verkaufen oder zu verpachten, bestehend aus 3 Wohnungen, ferner Stall für 11 Pferde, Kellerlokaltäten, für eine Fabrik geeignet. Näh. Zeitungs-bureau, Badgasse Nr. 1. 14755

## Tüchtiger Uebersetzer

(deutsch, ungarisch, französisch, englisch, italienisch), sucht Beschäftigung, auch dauernde, sowie kleinere Arbeiten.Adr. in der Exped. 14706

## Dauernde Stellung

findet ein nicht ganz junges Fräulein oder Witwe als Verkäuferin in einer Nähmaschinen-Fabrik-Niederlage Siebenbürgens. Kenntniß der ungar. und deutschen Sprache, wie vorzügliche Referenzen erforderlich. Offerte unter „Verkäuferin 522“ an die Exped. 24712

## Segéd,

jó részleteladó, élenk fűszerizetbe kerestetik. Ajánlatok előélet leírásával „Segéd“ czim alatt elap kiadóhivatalához küldendő. 14918

## Eine geübte

**Klavier-Lehrerin**  
hat noch Stunden zu vergeben. Vortrag in ungar., deutscher oder französischer Sprache. Adresse L. R., 2. Bez., Szalag utca 18, Thür 8. 14909

## Ein schön eingerichtetes

**Schuhmachergeschäft**  
auf einer gangbaren Hauptstraße ist wegen Ueberfüllung sofort zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 14911

## Dauernde Stellung

findet per sofort für Siebenbürgen ein solider, junger Mann, der sich zum Reisen den für den Verkauf eines bestrenommirten Hausstandsartikels ausbilden lassen will. Offerte mit Zeugnissen und Photographie sub „Dauernd 522“ an die Exped. 14713

## Möbel,

neue u. gebrauchte, Stellagen für jede Branche, Wirths- u. Kaffeehaus-Requisiten, feineres Kaffeehaus, fortirt. Alle Gattungen Eisenmöbel zu billigsten Preisen. Neuer Marktplatz 6 14050

## Pension.

Eine bekannte Singmeisterin in Budapest nimmt ein oder zwei junge Mädchen, die das Konvulatorium oder die Akademie besuchen, in

## Pension.

Unterricht im Gesang, sowie auch in fremden Sprachen wird ertheilt. Bedingungen mäßig. Briefe unter „Gesangsunterricht“ an die Exped. 14732

## Ein Praktikant

oder Lehrling wird sofort in einer Spezerei-Handlung aufgenommen. Näh. in der Exped. 14927

## 1 Kostnabe

mit ganzer Verpflegung, als zweiter Zimmer-Kollege, wird aufgenommen in einer anständigen is. Familie. Näh. die Exped. 14946

## Stimmbegabte

**Damen**, die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sind und sich dem Theater widmen wollen, finden sofortiges Engagement. Wo? sagt die Exped. 14946

## Ein

**Universitätshörer**, der mit Vorzug maturirte, wünscht als Korrepetitor oder Erzieher baldigst placirt zu werden. Gest. Anträge sub „Korrepetitor“ sind an die Expedition zu richten. 14800

## Eine Bonne,

wenn möglich Israelitin, welche die Korrepetition in den Elementar-Schulgegenständen bei drei schulpflichtigen Kindern in der ungarischen, deutschen und französischen Sprache, sowie auch im Klavierspielen und Handarbeit leiten kann, findet sofort Placirung. Gehalt 200 fl. nebst freier Station. Dokumente sind an Karl Reif in Fünffürchen einzuliefern. 14923

## Dios.

Mit Sehnsucht erwarte ich täglich Nachricht von Dir, mein Herz so früh schon brechen soll? 14921

## Für Bauherren!

**Wegen Auflösung des Geschäftes werden zu staunend billigen Preisen alle zum Verkauf gehörenden Materialien, und zwar: die neuesten Kastenfenster, Kreuzthüren, Doppelthüren, Eisengitter etc. etc. verkauft. Um zahlreichem Zuspruch bittet S. Bauer, große Feldgasse Nr. 48. Bitte die Adresse genau zu bezeichnen und nicht mit einer anderen Firma zu verwechseln. 14582**

## Heirathsvermittler,

welche in besseren israelit. Familien Zutritt haben, mögen ihre Adresse gest. abgeben unter „H. B. L. 390“ poste restante. 14949

## Ferenczváros, Csillag-utca

12. számú házban  
**öt utcai szoba**  
kellő mellékhelyiségekkel együtt ezer forint bérért azonnal kiadandó. 14830

## 10 Maschinnäherinnen

für Wheeler- und Wilson-Maschine,

## 10 Borrichterinnen

für Wäsche,

## 1 tüchtiger

## Ein stärker

zur Bugerei werden bei Jof. Menzer, Königsgasse 68, aufgenommen. 14959

## Eine

## Klavier-Lehrerin,

der ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, die über einige freie Stunden noch verfügt, wünscht dieselben zu begeben. Ueber ihre musikalischen Thätigkeiten, so auch wegen Angabe der Adresse ertheilt Auskunft die Hof-Musikalien-Handlung Köszabólygi u. Komp. 14956

## Haus

mit Garten, in Neupest, als Sommerwohnung sehr geeignet, schöne Lage, gesunde Luft, ist sofort gegen baare Bezahlung preiswürdig zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Näh. in der Exped. 14879

## Konturs.

in der hiesigen israelitischen meinde ist die Stelle eines geprüften Lehrers ledigen Standes, der der ungarischen und hebräischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, mit einem Jahresgehalt von 200 fl. nebst ganzer Verpflegung mit 15 Oktober l. Z. zu belegen. Respektanten wollen ihre Gesuche an den gefertigten Vorstand einreichen. **Timpe** (Kom. Pest), 1. September 1884.

## Der is. Kultus-

## Vorstand.

14829

## Teljes ellátás mellett

## Budapestre

## nevelőnek

ajánlok egy egyetem hallgató, ki az általam gymnasiumot jó sikerrel végzte. Ajánlatok „Nevelő“ czim alatt poste restante N.-Szebenre kéretnek. 14886

## Klavier.

Kurzer Stufsfügel, sehr gut, fast neu, wegen Ueberziehung eines Postbeamten billig zu verkaufen. Neuweltgasse 6, Thür 8. 14904

## Ein Buch- und

## Papierhandlung

wegen plötzlicher Abreise zu vergeben. Betriebs-Kapital 1500 fl. erforderlich, ohne Konkurrenz dastehend. Dasselbst eine gebrauchte Kaffe Oer, eine gebrauchte Kopierpresse größter Sorte zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 14865

## Sichere Existenz

bietet sich Jedermann durch die Erzeugung eines sehr beliebten Konsum-Artikels. Mittheilung desselben gegen mäßiges Honorar. Gest. Anträge mit Beischluß einer Marke unter „Existenz 14“ an die Exped. 14840

## Unterrichtsstunden

in der französischen und deutschen Sprache ertheilt ein erfahrener auch der ungarischen Sprache mächtiger Lehrer geübten Alters. Näheres beliebe man Göttergasse 4, 2. Stock, Th. 9, von 1-3 Uhr zu erfragen. 14794

## Motor.

Ein Ispferbeständiger Heißluft-Motor, braucht keine Konzeption, braucht täglich nur um 40 fr. Kohlen, und 400 St. Sodawasser-Flaschen zu verkaufen. Näh. in der Exped. 14832

## Wiss für

## Bau-Unternehmer!

Von demolirten Gebäuden sind Dippelbäume, Marmor- und Steinsetzen, Quenter, Gangplatten, Träger, ferner von einem neuen Gebäude: Kaffeehaus = Fenster mit belgischen Spiegelglasstelen, eigene Thüren mit Glasflügelthüren, Fenster mit Eisenpaletten, Eigenthor nach neuester Façon, Thüren, Fenster in allen Dimensionen zu staunend billigen Preisen bei **Brüder Eisler, Große Feldgasse Nr. 43.** 14870

## Ein fast neuer

## Haeton,

leichter Federwagen, offen und gedeckt zu benutzen, 1- oder 2spännige Pferde geeignet, nebst elegantem Pferdegeschirr ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exped. 14806

## Stufsfügel,

höchst elegant, noch ganz neu, erst kürzlich neu angeschafft, ist tief unter dem nachweislichen Einkaufspreis zu verkaufen; dasselbst auch ein Ottomane und ein eisernes Kinderbett zu haben. Badgasse Nr. 4, 3. St. Thür 45. 14903

## Fortepiano

mit Eisenverpflegung, in allerbestem Zustande, Abreise halber um einen billigen Preis zu haben. Ofen, Rosenhügel, kút-utca 3. 14905

## Fortepiano,

neuester Bauart, von berühmtem Meister, sehr wenig benützt, billigst zu verkaufen. Sándorgasse 17, 2. St. 21. 14906

## Junger Mann,

Buchhalter, selbstständiger Arbeiter, mit schöner Handschrift, ungar. und deutscher Korrespondent, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Prima-Referenzen als Buchhalter oder Komptoirist Anstellung. Gest. Anträge unter „N. Solid“ an die Exped. erbeten 14804

## Eine Wheeler-Wilson-

## Nähmaschine,

gebraucht, ist sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. 13672

## Möbel.

Elegante schwarze Eichen-Speisezimmer = Einrichtung, Schlafzimmer, Salon, sowie mehrere Möbelstücke, Spiegelwand, Teppiche, Bilder, Lampen u. Küchengeräthe, sind zusammen oder einzeln sofort zu verkaufen. Budapest, **Harisch-Bazar, Hauptstraße, Mezzanin Nr. 20. Eingang vom Rathhausplatz.** 14825

## Ein Lehrling

wird für eine Konditorei sofort aufgenommen. Näh. in der Exped. 14937

## Gesucht ein bescheidenes

## Monatzimmer

für eine Lehrerin Engländerin. Offerte unter „S. B.“ an die Exped. 14935

## Gut erhaltene Einrichtungsg-

## gegenstände für eine

## Kandidaten-Fabrik

werden zu kaufen; ein tüchtiger **Kochs-Arbeiter** aufzunehmen gesucht. Anträge unter „Kandidaten“ an die Exped. 14934

## Elegante

## Damen-Kleider,

Regenmäntel, Jaden, Umhüllten und Mantellets, wie auch Stoffe und Ternes werden gegen

## Katenzahlung

gegeben

## Franz = Dealgasse

Nr. 7, 2. Stock, Eingang bei der Hauptstiege. Zu treffen von 9-12, u. von 3-6 Uhr. Trauer-Kleider werden nach Maß binnen 8 Stunden nach neuester Façon angefertigt. 14957

## Sieber Freund!

Zeilen gelesen. Da unserm Zusammenweilen nichts im Wege steht, so erwarte Dich sehnlichst vor dem Hause zum „Mátyás király.“ Deine Treue. 14958

## Ein

## Universitätshörer,

mit den besten Zeugnissen versehen, auch des Französischen vollkommen mächtig, sucht eine Korrepetitor-Stelle. Gest. Anträge unter „W. B.“ an die Exped. 14950

## G. 3. 16.

Tausend Dank für Deinen Brief. Gott erhalte Dich. Jeder Tag ist Dir geweiht. Mit innigstem Gruß Dein. 14951

## Ein geschickter

Lehrer für Französisch und Hebräisch hat noch über einige Stunden zu verfügen, wäre auch geneigt, in beiden Sprachen für Mittags- und Abendkost zu unterrichten oder in einer Sprache für Mittagskost würde auch in Neupest oder Altosen unterrichten. Näh. in der Exped. 14948

## Eine Französin,

21 Jahre alt, seit kurzer Zeit in Pest, mit Sprach- und Musikkenntnissen, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, eventuell Wirthschafterin bei einem älteren Herrn, auch Witwer mit Kindern. Offerte unter „Blondine 13“ Hauptpost restante. 14962

## Habe 800 fl.,

wünsche mich damit mit einem tüchtigen, aufrechten Geschäftsmanne irgend welchen Geschäftes in Komp. zu betheiligen. Briefliche Anträge unter „Aufrichtig 800“ an die Exped. 14938

## Gesucht wird dringend ein

## tüchtiger Lehrer,

für die französische und ungarische Sprache. Französische Konversation erforderlich. Näh. in der Exped. 14963

## Einem

## jugen Manne

mit Gelegenheit geboten, sich mit einem Kapital von fl. 5-800 an einem lukrativen Unternehmen zu betheiligen. Offerte unter „Lebensfähig“ an die Exped. 14942

## Ein Positiv-

## Netocher

wird im Photographischen Atelier S. Békéy, Königsgasse Nr. 30, gesucht. 14896

## Tüchtige Kupfer-

## schmied-Gehilfen für-

## den lohnende Be-

## schäftigung bei der

## 1. Semesvárer Spi-

## ritus-Brennerei u.

## Raffinerie-Altkien-

## Gesellschaft.

14954

## Junger, tüchtiger Mann

mit 2-3000 fl. Kapital, als

## Kompagnon

zu neuem sicherem Unternehmen gesucht. Kenntniß der Manufakturbranche erwünscht. Offerte unter „Agentur 99“ an die Exped. 14939

## Gesellschafterin,

die der

## deutschen Sprache,

sowie

## Musik

mächtig ist, für die Provinz

## geht.

## Persönliche Vor-

## stellung

bedingt. Näheres Schul-Agentur **Frau Anna Gerson, Budapest, Nador utca 15, 1. Stock.** Billiges Logis und Pension. 14945

## Es wird am Wägnerboulevard,

## Karls-, Museenring

oder Kerepeserstraße für 15. Oktober, eventuell 1. November eine schön möblirte

## Wohnung

gesucht, bestehend aus einem Schlafzimmer, Salon und Küche. Briefe erbeten lstrván ut 41, Thür 4. 14943

## Ein verheiratheter

## Gärtner

wird fogleich als Hausmeister aufgenommen. Adr. in der Exped. 14933

## Ein Kommiss,

welcher an hiesigen Plage in einem Kurz- u. Modewaaren-Geschäft servirte und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet sofortige Aufnahme. Näh. in der Exped. 14931

## Englisch.

Ein bestrenommirter englischer Professor mit distinguirten Referenzen hat noch einige Stunden zu vergeben. Adr. unter „Mr. Morton“ an die Expedition. 14932

## Tapezierergehilfen,

(tüchtige) und Lehrlinge finden sofort dauernde Beschäftigung. Steinbach Sándor, Franz Josephsplatz Nr. 6. 14929

## Eine Französin,

21 Jahre alt, seit kurzer Zeit in Pest, mit Sprach- und Musikkenntnissen, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, eventuell Wirthschafterin bei einem älteren Herrn, auch Witwer mit Kindern. Offerte unter „Blondine 13“ Hauptpost restante. 14962

## Geübte Schneider und

## Schneiderinnen

finden dauernde Beschäftigung. Dorotheagasse 8, 2. Stock. 14940

## Weißnäherinnen,

Maschin- und Handnäherinnen, erhalten dauerhafte Beschäftigung mit gutem Verdienst. Näh. in der Exped. 14964

## Für 2 Damen,

(Mutter und Tochter) wird bei einer einfachen, bürgerlichen Familie, in der Nähe des deutschen Theaters, eine separirte Wohnung gesucht. Kost und Klavier im Hause erwünscht. Briefe an C. Biederemann, Wien, 5. Bezirk, Hartmangasse 3. 14955

## Agenten.

**Die General-Depräsentanz** der „Austria“, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Akademiegasse 6, sucht **solide, leistungsfähige** Agenten gegen gute Konditionen. 14694

## (Berichtigung.

Zu der Nummer vom 30. August, in welcher vorstehende Annonce in Folge eines Druckfehlers entfällt erschien, ist der letzte Passus „Agenten gegen gute Konditionen“ richtig zu lesen „Agenten gegen gute Konditionen“. Die nachfolgenden, sowie auch die obenstehende Annonce wurden bereits richtig gestellt. Die Administration.)

## Praktikant

findet im Komptoir eines hies. Getreidegeschäftes gegen Bezahlung sofortige Aufnahme. Offerte sub „S.“ an die Exped. 14966

## Diplomirte is. Sch-

## rerin

wird zu 3-4 wöchigen für ein

## honettes Haus

in der Provinz gesucht.

## Näh. bei Frau Ju-

## lie Löflovics,

Budapest, Königsgasse Nr. 23, Th. 21. 14965

## Bosnische Zweifachen

täglich frisch, für Letzwar bestens geeignet, sind bei Johann Sommer, Obsthändler, Donauzeile, vis-à-vis der Central-Feuerwehr, zu billigen Preisen zu verkaufen. 14961

## Oklev. izr. tanító

videki nyilvános népiskolában **azonnal alkalmaszást nyerhet.** Bövelbet **Leungel Lipót,** kalligraphiai, műtermében kiadó-utca 8. 14969

## Eine

## Schwarzbäderei

mit 2 Bädern ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exped. 14930

## Ueberjedlungen,

auch vom Grünen, werden heilens und billig durchgeleitet. Näh. Wägnerboulevard Nr. 19, Restaurant Sturm. 14944

## Eine Bonne

mit bescheidenen Ansprüchen findet zu mehreren Kindern sofortige Aufnahme. Näh. in der Administration. 14941

## Heiraths-Antrag.

Ein noch junger Mann, Israelit, militärrer, intelligent, kaufmännisch gebildet, mit 2000 fl. Baarvermögen, wünscht sich mit der Tochter eines Kaufmannes, Industriellen od. Defonomen zu verheirathen. Vermögen und Geschäft oder Geschäftstheilnahme erforderlich. Anträge sammt Photographie sind unter „N. F. Glück poste restante O-Zolyom“ (nur gegen Inzeratenchein) zu richten. Für Diskretion haftet man mit Ehrenwort. 14952

## Ein Lehrling

aus gutem Hause wird in einem optischen Geschäft sofort aufgenommen. Näh. in der Expedition. 14947